ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 6. OKT. 1975 • Nr. 538 • PREIS: IL **1.50** יום שני, א' חשון תשל"ו ★ המחיר ל"י

Regierung sichert genaue Einhaltung des Sinai-Abkommens und stabile Preise zu

Die Regierung befasste sich gestern sowohl mit sicherheitspolitischen wie auch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Zu Beginn der Sitzung erläuterte der Generalstabschef die Einzelheiten der Durchführung des Interimsabkommens. Ministerpräsident Rabin stellte zusammenfassend fest, dass sich **keinerlei Änderungen gegenüber den vertraglich festgelegten Bedingungen** ergeben werden, auch wenn sich eine Verzögerung des Terminplans wegen der noch fehlenden Bestätigung des amerikanischen Kongresses als notwendig erweist. Einstweilen bleibt es *bei dem Beschluss, dass Israel* das Militärprotokoll von Genf erst nach der Bewilligung des Kongresses zur Entsendung der Techniker an die Sinaipässe unterschreiben und erst dann mit der Durchführung des Abkommens beginnen wird.

Inzwischen sind drei **amerikanische Techniker zur Besichtigung der Erdölanlagen von Ras Sudar** eingetroffen. Eine Bitte in diesem Sinne wurde von Ägypten durch Vermittlung der UN vorgetragen und von Israel als Zeichen des guten Willens beantwortet. Die Techniker wurden von sechs Offizieren der UN-Einheiten, die aus Finnland, Schweden, Irland und Argentinien stammen, nach Ras Sudar begleitet und dort von Israel höflichst empfangen. Der Ministerpräsident stellte ausdrücklich fest, dass ausser Ägypten kein anderer Staat um die Bewilligung dieser Besichtigung gebeten hatte. Auch über die Art und den Zeitpunkt der Übergabe dieser Anlagen wurde bei dieser Gelegenheit nicht beraten.

Der Verteidigungsminister fügte einige technische Einzelheiten über die Räumung und Uebergabe der Gebiete und Anlagen, die nach dem Abkommen den Aegyptern zustehen, bei und erläuterte auch die militärischen Vorkehrungen. Alle Befestigungsarbeiten, die nun erforderlich sind, werden zu einem Drittel von Regierungskörperschaften durchgeführt. Hierbei werden die Strassenbauarbeiten von der Regierungsgesellschaft für Oeffentliche Arbeiten durchgeführt, die Telefonleitungen vom Kommunikationsministerium und die Wasserleitungen von der „Mekorot"-*Gesellschaft verlegt.* Alle anderen Arbeiten werden auf dem Wege von Ausschreibungen vergeben, wobei jeweils zwei Vertreter der Regierung das Vetorecht besitzen. Auch über alle Aufsichtsvorkehrungen berichtete der Verteidigungsminister. Er bezeichnete diese als Vorarbeit für die spätere Nachprüfung durch den Staatskontrolleur.

NUR BEGRENZTE PREISERHÖHUNGEN

Auf wirtschaftliche Themen übergehend, legte die Regierung fest, dass es **keine Verteuerung *der Grundnahrungsmittel*** *geben* kann. Auch die Dienstleistungen dürfen sich nur verteuern, wenn dies im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsbeschlüsse vorgesehen war oder sich später eine wesentliche Erhöhung der Rohstoffpreise ergibt. Zur strengen Durchführung dieses Grundsatzes werden Überwachungsaktionen durchgeführt. In jedem Falle einer Überschreitung der festgelegten Höchstpreise soll eingegriffen werden, notfalls auf gerichtlichem Wege.

HAUSNER BESTEHT AUF RUECKTRITT

Minister Gideon Hausner will den Vorsitz des Sonderausschusses zur Rationalisierung der Regierungsarbeit niederlegen, obwohl seine Vorschläge auf der gestrigen Regierungssitzung zur Beratung kamen. Er fügte zur Begründung hinzu, dass er nicht mehr mit einer **Durchführung seiner Vorschläge** rechnen könne. Der Ausschuss habe dennoch gründliche Arbeit geleistet und Aenderungen vorgeschlagen, die sich äusserst vorteilhaft ausgewirkt hätten. Die Zurückstellung seiner Vorschläge wurde auch von seiner Partei, den Unabhängigen Liberalen, mit grossem Befremden aufgenommen: noch *heute will diese Partei über ih*ren künftigen Standpunkt beraten.

Im Mittelpunkt des Hausner-Vorschlags steht die Zentralisierung aller Sozialaufgaben und aller Bauvorhaben in je einem Ministerium. Die Nützlichkeit der Arbeit dieser beiden Ministerien soll von Zeit zu Zeit *durch d. Staatskontrolleur* nachgeprüft werden. Als der Minister diesen Vorschlag auf der Regierungssitzung erläuterte, fand er jedoch wiederholten **Widerspruch bei anderen Ministern.** Die Oeffentlichkeit müsse zu der Schlussfolgerung gelangen, dass die Regierung nicht wirklich sparen will, erklärte Hausner schliesslich. Die anderen Minister erwiderten ihm aber, dass es nun um Grundsatzfragen gehe und nicht um organisatorische Einzelheiten bei der Arbeitsweise der Ministerien.

Innenminister fordert Stuetzung der Ortsabgaben durch die Mehrwertsteuer

Der Innenminister will bis zum 1. April des kommenden Jahres mit der Erhöhung der Ortsabgaben warten, wenn *die Regierung* zuvor bereits zur Deckung des Defizits beitragen wird.

Die grosse Hoffnung ist jetzt auf die Mehrwertsteuer gerichtet, von der zwei Prozent für die Kommunalverwaltungen abgezweigt werden sollen. Unter dieser Voraussetzung soll die bereits im Frühjahr dieses Jahres beschlossene Erhöhung für ein Jahr zurückgestellt bleiben.

Wie auch der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kubersky, mitteilte, beläuft sich das Defizit derzeit bereits auf 400 Millionen IL, wovon aber nur 250 Millionen IL durch Zusagen des Finanzministeriums gedeckt sind. Es soll nun die Finanzgebahrung jedes einzelnen Ortes nachgeprüft werden, um durch Einsparung diese fehlende Summe aufzubringen. Nach der Erhöhung der Ortsabgaben könnten weitere *300 Millionen* IL eingebracht werden.

Die offene Frage bleibt, wie weit das Defizit der Kommunalgemeinden bis zum Zeitpunkt der Abgabenerhöhung gestiegen sein wird. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass von den Gesamtaufwendungen der Kommunalgemeinden in Höhe von 6,5 Milliarden IL bis zu diesem Zeitpunkt bereits eine *Milliarde* IL ungedeckt sein wird, wenn die Regierung nicht den beantragten Beitrag aus der Mehrwertsteuer beisteuert.

UL GEGEN KOALITION MIT RNP-JUGEND

Wenn MdK Sevulun Hammer der Regierung beitritt, müssten die Unabhängigen Liberalen ernsthaft erwägen, noch länger in der Koalition zu verbleiben, erklärte Abraham Chason, der Vorsitzende der UL-Fraktion in der Histadrut. Hammer ist für die Unabhängigen Liberalen der Wortführer einer fanatischen und nationalistischen Extremgruppe, mit dem es keine Uebereinstimmung der Ansichten geben könne.

Hierzu kommt für die Unabhängigen Liberalen die Nichtbe*achtung der Reformvorschläge* des Ministers Gideon Hausner, durch den Ministerpräsidenten. Auch in dieser Hinsicht müsse die UL-Fraktion entsprechende Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit in der Koalition ziehen.

[...]alästinenser hoffen auf [...]en Putsch gegen Sadat

[...]stinenser hoffen auf [...] Revolution in Ägyp[...]m Sturz des Präsiden[...]ühren wird, wurde ei[...]kanischen Journalisten [...]ormierter Quelle mit-

[...] sieht dieser Journa[...] Anzeichen dafür, dass [...]ensern dieser Wunsch [...]l. Sadat hat sich als [...]arker *Politiker* erwie[...]inem Druck anderer [...]chgeben muss, sei es [...]iten Syriens oder des [...] sogar von seiten der [...]. Ebenso wie Sadat ohne Widerstand d. sowjetischen Experten vertreiben konnte, kann er sich auch jetzt für eine An*näherung an die USA* entscheiden. Er muss zwar mit Widerspruch in anderen arab. Staaten rechnen, aber kaum mit einer echten Gegnerschaft der Sowjets, die er noch am meisten fürchtet. Denn schliesslich hat Sadat deutlich genug erklärt, dass **Israel eine bestehende Tatsache** ist und nicht von der Landkarte ausgelöscht werden kann, sich also der Grundtendenz der Sowjets anschliesst, die zwar ihren Einfluss im Nahen Osten erweitern wollen, aber nicht eine Vernichtung Israels beabsichtigen.

Dagegen ist Sadat an einer baldigen **Bestätigung** des **Interimsabkommens** durch den amerikanischen Kongress interessiert. Nach einer INA-Meldung soll er bereits ein Telegramm nach Washington geschickt haben, in dem er darauf hinwies, dass er wegen des massiven Drucks von Syrien u. anderer arabischer Extremstaaten nicht mehr lange auf die Ausführung dieses Abkommens warten kann. Er deutete zugleich an, dass eine weitere Verzögerung zu einer Beunruhigung in Ägypten führen muss.

Aus Washington wird mitgeteilt, dass gründliche Nachprüfungen keinerlei Anhaltspunkte für Vermutungen ergeben haben, wonach **sowjetische Agenten über die Beratungen im Senat** unterrichtet wurden.

BESTAETIGUNG AM MITTWOCH MÖGLICH

Letzten Meldungen aus Washington zufolge wollen beide Häuser des amerikanischen Kongresses am kommenden Mittwoch das Interimsabkommen bestätigen.

[...]FAT SPRICHT VON KRIEGSGEFAHR

[...]rimsabkommen zwi[...]ten und Israel könne [...]iegsgefahr im Nahen [...]ben, versicherte Ter[...]er Jassir Aafat in [...]rview für den „US-World Report".

[...] Auffassung Arafats [...] Abkommen keinen [...] bringen, weil die [...], die hierbei vermit[...] wirklich neutral sind. [...] Grunde können die [...] kein Verständnis für [...]ge im Nahen Osten. Palästinenserproblem. Aber solange diese [...]n bleibt, kann es [...]tändigen Frieden in [...]eich geben, sondern [...]ständig fortgesetzten Krieg. Nachdem die Amerikaner sogar modernste Waffen an Israel liefern wollen, bliebe ihm nichts anderes übrig, als zusammen mit Syrien eine neue Kampffront gegen Israel aufzubauen, fügte Arafat hinzu. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit auch das Verständnis der Sowjets für die Anliegen der Palästinenser.

Die Entsendung amerikanischer Techniker in den Sinai bezeichnete Arafat als eine Einmengung der USA in die Nahost-Krise in einer ähnlichen Form wie zuvor in Indochina. Aus diesem Grunde seien auch dieses Mal ähnliche Auswirkungen zu erwarten. Im übrigen versicherte Arafat, dass keinerlei Kontakte zwischen den Terroristen und Washington bestehen.

[...]N HILFT DEN ARABERSTAATEN

[...]h des Iran empfing [...]n Wirtschaftsminister [...]amadi zu einer Aus-

[...]elpunkt der Bespre[...]und offenbar die Aus[...]er Anleihe des Iran [...] Höhe von 150 Mil[...]ar, die bereits vor ei[...] für Ausbauarbeiten [...]at-Fluss zur Gewin[...] Wasser für die Land[...]bewilligt wurden.

[...]wurde bekannt, dass [...] *Piloten, die an den* [...]ferte amerikanische [...]lugzeuge vom Typ [...]hmen sollen, im Iran [...] wurden. Der Iran [...]l diese Flugzeuge wie auch jene vom Typ F-5, die an Jordanien geliefert werden sollen, durch neubestellte Phantom-Flugzeuge vom moderneren Typ F-14 auswechseln. Insgesamt soll es sich um 138 Flugzeuge vom älteren Typ handeln, die dem Iran vom Jahre 1971 an geliefert wurden, bezw. um 80 Flugzeuge vom neueren Typ, die jetzt diese zum Teil ablösen sollen.

Kissinger war grosszuegig

Der amerikanische Aussenminister Kissinger soll den Arabern in Geheimzusagen versichert haben, dass er sich im Rahmen einer Globallösung für den Nahen Osten für einen Rückzug Israels auf die Grenzen von 1967 einsetzen wird, weiss die „Sun-Times" von Chicago zu berichten.

Wie diese Zeitung aus diplomatischen Quellen erfahren haben will, hat Kissinger sich vorgenommen, dieses Ziel bis zum Jahre 1979 zu erreichen. Die Zeitung muss allerdings zugeben, dass kein Beweis über eine solche Zusage zu erbringen ist und dass Kissinger selbst solche Äusserungen dementiert hat. Aber die Araber versichern, dass ihnen dieses Programm zugesichert wurde.

[...]ENRHEIT [...]R KREISKY

[...]n Berichte aus Öster[...] einen erneuten Wahl[...]ozialistischen Bundes[...]rmo Kreisky vermu-

[...]ählung von 90% der [...]n Stimmen ergaben [...]e Sozialisten 92 Sitze, [...]lkspartei 80 Sitze und [...]reiheitliche Partei 11

[...]m vorläufigen Ender[...]am die SPÖ 94, die [...]nd die FPÖ *11 Sitze.*

Goldmann warnt vor weiteren Wiedergutmachungsforderungen

***Dr. Nachum Goldmann,* der Präsident des Jüdischen Weltkongresses warnte vor übertriebenen Wiedergutmachungsforderungen an die Bundesrepublik Deutschland.**

Er verwies darauf, dass Deutschland bereits 55 Milliarden DM bezahlt hat und weitere Zahlungen überweisen wird, sodass die Gesamtsumme auf 70 bis 80 Milliarden DM steigen kann. Weitere Forderungen zu stellen wäre völlig aussichtslos. Es müsse schliesslich berücksichtigt werden, dass auch Deutschland eine Reihe von wirtschaftlichen *Problemen zu meistern hat und* dennoch Entschädigungen auch für Juden zahlte, die Ostdeutschland verlassen mussten und jetzt in der Bundesrepublik leben.

Es müsse sich nachteilig auswirken, wenn Israel jetzt auf die freie Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion drängt, erklärte Dr. Nachum Goldmann ferner.

Nur Mässigung in der Propaganda-Arbeit könne jetzt der guten Sache dienen, denn die Sowjets stehen durch den Erfolg der Amerikaner bereits vor dem Entschluss, jegliche Auswanderung zu untersagen, fügte er hinzu. Schliesslich müsse auch bedacht werden, dass es zu keiner Friedenslösung im Nahen Osten kommen kann, an deren Erlangung nicht auch die Sowjets teilgenommen haben, schon deshalb nicht, weil die Sowjets die grössten Nutzniesser an der Gründung des jüdischen Staates waren und auch bleiben wollen.

Es sei zwar jetzt sicher, dass Ägypten einer Friedenslösung im Nahen Osten zustimmen wird, wenn ihm die Rückgabe aller Gebiete zugesichert wird. Aber trotz allem werden sich die Aegypter für den Fall, dass ein neuer Nahostkrieg ausbricht, auf die Seite der übrigen arabischen Staaten stellen und gegen Israel kämpfen müssen.

Nach seiner Überzeugung wäre die **Mehrheit der israelischen Bevölkerung zu einem Verzicht auf alle Gebiete bereit,** lediglich Jerusalem ausgenommen, wenn wirklich Frieden herrschen würde. Dr. Goldmann berief sich auf Aussprachen mit Persönlichkeiten aus allen politischen Parteien, darunter auch solchen, die nicht als „Tauben" gelten, aber eine solche Auffassung teilen.

Beginn des neuen Studienjahres an der Bar Ilan-Universitaet

Mehr als 7.000 Studenten begannen bereits gestern das neue Studienjahr der Bar Ilan-Universität in Ramat Gan und den Instituten in der Jordan-Ebene, in Zfat und in Aschkelon. Unter ihnen befinden sich fast 2.000 neue Studenten.

Die Universität muss sich in diesem Studienjahr mit einem Budget von 133,5 Millionen IL begnügen, zu dem noch ein Entwicklungsbudget in Höhe von 3,8 Millionen IL kommt. Einsparungen waren in erster Linie auf dem Gebiet der Administration möglich. An der Bar Ilan-Universität kommt auf je elf Studenten nur ein Verwaltungsbamter, was den niedrigsten Anteil an allen israelischen Hochschulinstituten darstellt. Die Kosten für die Ausbildung eines Studenten liegen um 35% niedriger als an den übrigen Universitäten, weil die allgemeinen Aufwendungen pro Student um 5.700 IL pro Jahr unter dem Landesdurchschnitt liegen.

Unsere teure

FANY HALTER ז"ל

Witwe von SCHAJE HALTER aus Suceava
[...]rschieden.
[...]ie Beerdigung hat bereits gestern, den 5. Okt. 1975 auf dem Friedhof in *Kirjat Schaul* (ל' תשרי תש[...]
[...]efunden.

Familien HALTER und ROSNER

[...]lötzlich und unerwartet hat uns unser lieber Vater, [...]vater und Urgrossvater

RUDOLF JOSEF AXT

[...]nmer verlassen.
Die Beerdigung findet **heute,** Montag, den 6.10.1975, [...]5 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, [...]mastr. 5, aus, in Cholon statt. — Autobus steht zur [...]igung.

SIMCHA AXT und Familie
NELLI ROSNER, geb. Axt und Familie

Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die amerikanischen Astronauten, die am gemeinsamen Weltall-Unternehmen teilgenommen hatten, sind mit Geschenken im Gewicht von einer halben Tonne von ihrem Besuch in der Sowjetunion zurückgekehrt.

Ein Sprengstoffanschlag wurde auf das Haus des früheren französischen Ministerpräsidenten Michel Debre in Paris verübt. Hierbei entstand schwerer Sachschaden, doch wurden keine Personen verletzt.

In Luxemburg beginnen heute die Aussenminister der EG-Staaten mit den Beratungen über Verhandlungen zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern. Grossbritannien möchte Separatverhandlungen in diesem Rahmen führen.

Ehemalige SS-Leute durften ihre Zusammenkunft in Itzeboe, im westdeutschen Bundesstaat Schleswig-Holstein nicht abhalten. Auf der Tagesordnung stand „ein stolzer Rückblick".

STROMVERSORGUNG BLEIBT GESICHERT

Die Arbeiter der Elektrizitätswerke verzichteten auf die Verhängung von Sanktionen, damit die Verhandlungen über ihre Forderungen weitergeführt werden können. *Die ersten Sanktionen* waren bereits für die vergangene Nacht angedroht.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter.

Temperaturen: Jerusalem 11—25, Tel Aviv 17—27, Haifa 17—28, Golan 13—26, Galil 13—25, Kinneret 16—31, Afula 12—31, Lod 15—29, Totes Meer 15—33, Beer Schewa 17—29, *Ejlat 19—32 Grad.*

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DAS VERHALTEN VON ALUF PELED

Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit dem Verhalten von Aluf Peled in der Frage der Autospesen; zum Teil kritisieren sie ihn, andere zeigen dagegen für sein Auftreten Verständnis.

Dawar ist der Auffassung, dass Peled sich nicht in richtiger Weise verhielt und einen taktischen Fehler beging. Auch weite Kreise ausserhalb seinerGruppe haben mit Schwierigkeiten nach der Steuerreform zu ringen, aber es muss auch gesagt werden, dass die Armee als solche sich nicht in die Finanzpolitik und die Steuern einmischt.

Hazofe kritisiert das Auftreten von Aluf Peled und meint, dass die Angehörigen der Armee die Nachteile der Steuerreform ebenso hinnehmen müssen wie andere Kreise. Es gibt Unterschiede, so z.B. sind die Piloten des Militärs gegenüber den Fliegern von El Al benachteiligt, aber solche Differenzen sind zunächst unvermeidlich und ein Auftreten wie das von Peled ist unberechtigt.

Eine mehr verständnisvolle Haltung zeigt die Zeitung **Hamodia**, die Aluf Peled bescheinigt, dass er vor einem schweren Dilemma steht. Man muss berücksichtigen, dass ein solcher Mann sich in ständiger Bereitschaft befindet und ganz andere Aufgaben zu bewältigen hat. Armee und Zivilisten sind zwei völlig verschiedene Sektoren, in denen die Steuerfragen nicht mit dem gleichen Masstab gemessen werden können.

DER INTERIMSVERTRAG

Haarez hofft, dass der amerikanische Kongress bald die Entsendung der Techniker nach der Sinai-Halbinsel genehmigen und damit die Inkraftsetzung des Teilvertrages möglich machen wird. In den USA muss man verstehen, dass die Vereinigten Staaten sich nicht auf einen einmaligen Vermittlungsakt beschränken, sondern zur weiteren Festigung und Stabilisierung der Situation beitragen müssen.

Al Hamischmar ist froh darüber, dass die Hindernisse auf dem Wege zur Durchsetzung des Teilvertrages beseitigt werden können und erwartet eine baldige positive Entscheidung des amerikanischen Senats über die Entsendung der Techniker. Wir unsererseits dürfen keine Schwierigkeiten bereiten und müssen dafür sorgen, dass „die Räder des Krieges zum Stillstand kommen und dass statt dessen die Räder des Friedens sich zu drehen beginnen".

Omer ist der Auffassung, dass wir die Zusagen der USA mit aller Aufmerksamkeit verfolgen sollten. Wir müssen insbesondere wissen, was die Vereinigten Staaten den Aegyptern versprochen haben.

DER ANGRIFF IN BEIRUT

Die **Jerusalem Post** geht auf den Angriff der Terroristen in Beirut ein. Dieser ist die Folge der Zurückhaltung Sadats angesichts der Kritik der Terroristen, welche die radikalen Kreise der Palästinenser als Schwäche Aegyptens deuten. Kairo zahlt jetzt den Preis dafür, dass es jahrelang die Terroristen unterstützt und ihre Aktionen gefördert hat. Mit Spannung erwarten alle, dass Sadat in entsprechender Schärfe auf das Vorgehen der Terroristen reagieren soll.

Aerzte protestierten in Streikaktion gegen die Ermordung von Dr. Manelis

Mehr als 6.000 Aerzte in 1.000 Kliniken und 28 Krankenhäusern stellten gestern die Arbeit ein, um ihrer Trauer und ihrem Protest über die Ermordung von Dr. Gideon Manelis vom Krankenhaus Naharia Ausdruck zu geben.

Die Mitarbeiter von Dr. Manelis stellen den Vorfall folgendermassen dar: Am Freitag gegen 12.15 Uhr begab sich Dr. Manelis zusammen mit der Aerztin Dr. Javina Horn in den Aufnahmeraum für neue Patienten. Unter diesen befand sich der 62jährige Lev Brosilnav aus Naharia, der unter einer Nierenkrankheit leidet. Dr. Horn versichert, dass Dr. Manelis in bester Laune war und daher diesen Patienten in aller Höflichkeit bat, sich untersuchen zu lassen, damit er feststellen könne, ob er im Krankenhaus verbleiben muss. Hierauf zog Brosilnav eine Pistole und feuerte einige Schüsse ab, wovon einer den Arzt in der Brust traf. Während die Krankenschwester Esther Lupu den Patienten festhielt, bis ihn die Polizei in Haft nahm, wurde Dr. Manelis sofort in den Operationssaal gebracht. Die Aerzte des Krankenhauses bemühten sich mit Unterstützung von Kollegen aus dem Rambam-Hospital von Haifa, das Leben des Schwerverletzten zu retten, doch nach drei Stunden trat der Tod ein.

Gestern wurde Dr. Manelis unter zahlreicher Anteilnahme zu Grabe getragen. Er wurde vor 46 Jahren in Tel Aviv geboren und studierte auf Wunsch seiner Mutter, die ebenfalls Aerztin war, die medizinischen Wissenschaften. Nach längerer Berufstätigkeit in Tel-Aviv übersiedelte er vor etwa zehn Jahren nach Naharia, wo er zunächst als Stellvertreter und dann als Leiter die Abteilung für Krankheiten der inneren Organe übernahm und sich auf Herzkrankheiten spezialisierte. Seit einigen Jahren war Dr. Manelis auch Vizevorsitzender des Aerzteverbandes und Vorsitzender des Verbandes der Aerzte im Regierungsdienst. Auch seine Ehefrau Jehudit ist Aerztin, während sein Sohn im Militärdienst steht und seine drei jüngeren Töchter noch bei ihrer Mutter leben.

Der Tatverdächtige Lev Brosilnav kam im Jahre 1959 aus Polen. Er war zunächst in verschiedenen Berufen tätig, konnte aber zuletzt nur noch als Wächter arbeiten. Daher besass er auch die Erlaubnis, eine Pistole mit sich führen zu dürfen. Am Freitagmorgen liess er sich von seinem Sohn mit einem Taxi in das Krankenhaus bringen. Er wurde ohne Nachprüfung seiner Personalien eingelassen, weil er als Patient bekannt war. Aus diesem Grunde unterblieb auch eine Sicherheitskontrolle. Zunächst untersuchte ihn Dr. Pnina Oren, die wie üblich mit der Aufnahme eines EKG begann. Sowohl diese Aerztin wie auch die Krankenschwestern, die bei der Untersuchung zugegen waren, bestätigten das ruhige Verhalten des Patienten.

Dr. Manelis begrüsste den Patienten mit der Frage, wie es ihm gehe und warum er wiederum gekommen sei. Brosilnav antwortete ihm: „Ich leide unter Schmerzen am ganzen Körper, aber Sie werden mir gewiss nicht glauben, denn niemals haben Sie mir geglaubt und immer hatte ich Schwierigkeiten mit Ihnen." Dr. Manelis erwiderte darauf: „Gut, Sie haben die Wahl: wenn Sie denken, dass Sie mit mir Schwierigkeiten haben, können Sie sich von einem anderen Arzt oder in einem anderen Krankenhaus untersuchen lassen, wir halten hier niemanden mit Gewalt fest." Der Patient verstand diese Antwort in dem Sinne, dass er nicht hospitalisiert werden kann. Als dann gar der Arzt mit der kritischen Durchsicht des EKG-Ergebnisses begann, war Brosilnav davon überzeugt, dass er nicht behandelt werden solle. Wie er dann später vor der Polizei erklärte, machte er wahr, was er sich vorgenommen hatte: „Wenn ich nicht aufgenommen werde, erschiesse ich den Arzt."

AERZTE SPRECHEN VON AUFHETZUNG

Dr. Ram Jischai, der Vorsitzende des Aerzteverbands, sieht diesen Vorfall im Rahmen einer Kette von aggressiven Verhaltensweisen gegenüber Aerzten. Er erinnerte an die Ermordung des Arztes Dr. Schapira vom „Hascharon"-Krankenhaus in Petach Tikwa und an die schwere Verletzung des Arztes Dr. Misrachi in Akko. Zudem verginge kaum ein Tag, an dem nicht Aerzte durch Patienten bedroht werden. Aus diesem Grunde können sich die Aerzte mit dem Erlass eines Haftbefehls für die Dauer von 15 Tagen gegen den Täter nicht zufrieden geben, weil mit grosser Gewissheit anzunehmen ist, dass Brosilnav letztlich durch einen Psychiater als unzurechnungsfähig für seine Mordtat erklärt wird. Dr. Jischai fügte schliesslich hinzu, dass die Oeffentlichkeit gegen die Aerzte regelrecht aufgehetzt wurde. Die Aerzte stehen jetzt wiederholt unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung, des Rauschgiftmissbrauchs und der Beihilfe zu Rauschgiftdiebstählen. Auf primitiv denkende Menschen müssten sich solche Veröffentlichungen so tragisch auswirken wie nun in Naharia.

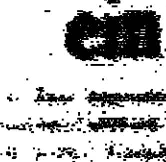
Die Patienten, die wirklich unter der Ueberheblichkeit so vieler Aerzte leiden, werden diese Verhängung der „Kollektiv-Busse" gewiss nicht mit vollem Verständnis hinnehmen. Ein Beruf, der eine Sonderstellung in der Gesellschaft beansprucht, muss sich eben durch grössere Geduld und durch höheren Idealismus von jenen „primitiv denkenden Menschen" unterscheiden.

Skandalszenen in Mea Schearim

Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die heftigen Auseinandersetzungen zwischen ultrareligiösen Gruppen im Mea Schearim-Viertel von ... zu schlichten.

Der Streit geht um ein Grundstück, auf dem die „Neturei ... Emunim" eine Synagoge ... hatten. Die „Neturei ... sind davon überzeugt, dass dieses Gelände in der früheren Mandelbaum... nen gehört. Sie verlangen ... dem die Anerkennung ... binats-Autorität.

Am Schabbatabend ... Synagoge durch Steine ... schädigt und mit Ha... beschmiert worden. ... Einrichtung einschli... Thoraschreins wurde ... Zuvor war bereits d... bäude, das die „Scho... nim" errichtet hatten ... worden. Am Schabbat Abend danach kam es ... ten Demonstrationen ... rej Kartha", sodass ... die Polizei eingreifen ... Verhaftungen vorneh...



Knappe Mehrheit der Sochnut für Josef Almogi zu erwarten

Den Meinungsäusserungen von Mitgliedern des Allgemeinen Zionisten-Rates nach zu urteilen, könnte Josef Almogi bei den Wahlen im Januar eine knappe Stimmenmehrheit über den Gegenkandidaten Arie Dulcin erringen.

Der Vorsitzende Max Fischer erklärte ausdrücklich, dass keiner der beiden Kandidaten als neuer Sochnut-Vorsitzender empfohlen wird, sondern die freie Meinungsäusserung entscheiden muss, wer für dieses Amt am besten geeignet ist. Beide Kandidaten haben Anhänger sowohl unter den Zionisten wie auch unter den Nicht-Zionisten, weil beide den Anforderungen entsprechen: Vertrautheit mit den Aufgaben der Sochnut, Eignung für eine administrative Leistungsfunktion, Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der israelischen Regierung unter gleichzeitiger Anerkennung des nicht-politischen Charakters der Organisation, Stützung durch das Weltjudentum und Verständnis für dessen Anliegen. Aus diesen Gründen dürfte es zu einem äusserst knappen Abstimmungssieg kommen, wobei aber für Almogi etwas bessere Aussichten anzunehmen sind.

Der Rat ist derzeit wie folgt zusammengesetzt: 32 von der Arbeitspartei, 7 von der Mapam, 20 von der Zionistischen Konföderation, 18 von der RNP und der Misrachi-Bewegung, 16 von den Allgemeinen Zionisten, 10 von der Cherut-Bewegung, 3 von den Unabhängigen Liberalen und 4 von der Wizo. Der unberechenbare Faktor unter diesen 110 Wahlberechtigten bleibt nach wie vor die religiöse Misrachi-Bewegung, von der wenigstens der israelische RNP-Flügel für den Kandidaten der Arbeitspartei stimmen müsste. Auf der anderen Seite ist aber nicht anzunehmen, dass sich alle 21 Nicht-Zionisten für Dulcin entscheiden werden, da es diesen nicht nur um die Parteizugehörigkeit des Kandidaten, sondern auch um dessen Bereitschaft, die Anliegen der Sochnut bei der Regierung durchzusetzen, geht.

Bei den Beratungen des Exekutiv-Ausschusses in Jerusalem standen aktuellere Fragen im Vordergrund. Es ging zunächst um die Planung geeigneter Aktionen gegen anti-zionistische Beschlüsse durch UN-Organisationen, die Verständnis bei allen Delegierten fanden, weil hier das Existenzrecht des ganzen jüdischen Volkes in Gefahr stehen muss. Ausserdem wurde der von Josef Klarmann vorgelegte Fünf-Jahres-Plan der Jugend-Alija, der auch die Betreuung israelischer Jugendlicher einschliesst, bewilligt. In ganz Israel sollen nun mit Sochnut-Mitteln 150 neue landwirtschaftliche Siedlungen gegründet werden.

MOHAMMEDANER BEENDEN FASTENMONAT

Mit dem Id el-Fitr endete gestern der mohammedanische Fastenmonat Ramadan.

Der Militärbefehlshaber für das Westufergebiet gewährte aus diesem Anlass zwanzig Häftlingen eine vorzeitige Amnestie, darunter fünfzehn von Zivilgerichten und fünf von Militärgerichten Verurteilten. Auch die Machpela-Höhle von Hebron blieb wegen des Festtages für jüdische Beter und Besucher geschlossen.

SCHULEROEFFNUNG IN JAMIT

In Jamit in der Nähe von Pitchat Rafiach wurde die erste Schulklasse mit 15 Schülern eröffnet. In Kürze werden zwei weitere Klassen für Kinder von neu eintreffenden Familien eingerichtet werden. Die Lehrerinnen wohnen am Ort.

der Film Tip für Si...

Das Premierenprogramm dieser Woche ist recht reichhaltig. An der Spitze dürfte „Dirty Innocents" stehen (Ben Jehuda, Tel-Aviv), ein Streifen von Claude Chabrol mit Romy Schneider und Rod Steiger in den Hauptrollen. Viel Beachtung wird auch „Romeo und Juliet" finden (Allenby, Tel Aviv), diesmal nach der Auffassung von Franco Zeffirelli. „Le Retour du grand Blond" ist ebenfalls gekommen (Zafon, Tel Aviv), wiederum unter der Regie von Yves Robert mit Pierre Richard in der Titelrolle. Die Lebensgeschichte einer Sex-Bombe wird in „The Sex Symbol" dargestellt (Cinema II, Tel Aviv), wobei Connie Stevens und Shelley Winters die Hauptrollen spielen. Auch die fünfte Premiere dieser Woche bringt mit „Mandingo" ein Sensationsthema (Cinerama, Tel-Aviv).

Empfehlenswerte Filme in den Premierenkinos bleiben weiterhin „Shampoo" für Erwachsene (Studio, Tel Aviv), eine Sozialkomödie über einen reichlich verliebten Friseur mit ein paar gelungenen Szenen. „The Drowning Pool" hat einen recht mysteriösen Inhalt (Ophir, Tel Aviv), der durch Paul Newman und andere aber recht annehmbar dargestellt wird. Für die ganze Familie ist „Chitty Chitty Bang Bang" wieder in Israel (Drive-in, Tel Aviv), eine Musikkomödie über das Wunderauto von Dick Van Dyke.

In allen Städten wird jetzt „The Godfather, Part II" gezeigt (Peer, Tel Aviv; Orgil und Ron, Jerusalem; Armon, Haifa), der preisgekrönte Francis Coppola-Streifen, diesmal mit Al Pacino in der Hauptrolle, aber nicht unter dem Niveau des ersten Teils. Auch „Emmanuelle" hält sich gut (Esther, Tel Aviv; Mitchel, Jerusalem; Azmon, Haifa), ist aber wegen seiner übertriebenen Erotik nicht jedem zu empfehlen. Mehr zufriedene Zuschauer werden „Funny Lady" (Orna, Jerusalem) und „Front Page" (Ron, Haifa) ...

Aus dem Cine... gramm seien her... Französische Filme ... Welle" in Tel Aviv ... thur Rubinstein" a... um 21.30 Uhr — „... schenoper" unter de... G. W. Pabst; am ... 21.30 Uhr in Jerusa... dritte Mann"; am 19 Uhr in Haifa.

KINOPROGRAM...

TEL-AVIV

ALLENBY: Romeo & Juliet
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Operation UNO
CINEMA TWO: The Sex Symbol
CINERAMA: Mandingo
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-IN: 7.45—9:45 Doberman Patrol
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Open Season
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Drowning Pool
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: Shampoo
TCHELET: Grandeur Nature
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: „Alice doesn' live here anymore" mit Ellen Bronstein (Oskarpreis), 5. Woche; 4.00 Uhr: The Pantomas in the West

JERUSAL...

ARNON: My Mich...
CHEN: The Great ... Pepper
EDEN: Turn the O...
EDISON: The Suffe...
HABIRAH: Arabia...
JERUSALEM: Mar...
MITCHEL: Emmar...
ORGIL: The Godf... Part II
ORION: Robin an... 7 Hoods
ORNA: Funny Lad...
RON: The Godfath...
SEMADAR: WR — ...ries of the Orga...

HAIFA

AMPHITHEATRE: Alvin Purple
ARMON: The Godf...
ATZMON: Emmar...
CHEN: From the ... with Thanks
MIRON: Upkido
MORIAH: This Ti... You Rich
ORDAN: Where is ...
ORION: Cinty's S...
ORAH: Alice Doesn... Anymore
ORLY: Love me J...
PEER: The Tamar... Seed
RON: The Front P...
SHAVIT: Zandy's ...

N O T I Z E N

Gesucht wird: OTTO WEISS, geb. 1911/13 in Wien, eingewandert 1936/37, von Blanka Kronfeld. Näheres: Martha Müller, Giwataim, Scheinkinstr. 7, Telefon 726530.

Ich, der Unterzeichnete, Majer STATTLER, wohnhaft in Tel-Aviv, Ussischkinstr. 98 suche Zeugen für die gemeinsam durchgemachte Verfolgung während des zweiten Weltkrieges im Ghetto Lodz und ZAL. Czentochau in der Zeit von Ende 1939 bis Januar 1945. Bitte um Mitteilung an die oben angegebene Adresse. Sämtliche Spesen werden mit Dank zurückgezahlt.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meiner teuren, lieben, hochgeschätzten und unvergesslichen Frau, unserer Mutter und Grossmutter

SALI KULA

geb. Linker
Czernowitz — Kirjat Motzkin

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, 6. Oktober 1975, auf dem Friedhof Zur Schalom statt.

Sonderautobus steht zur Verfügung, um 3.30 Uhr nachm. von Kwisch Akko 21.

Die trauernden Hinterbliebenen:
HERMANN KULA, Gatte
HERTHA und MARCEL PISTINER, Tochter und Schwiegersohn
WILLY — SCHOMA — PALTI, Enkelkinder
Dr. KARL und ELLA KULA, Cousine
PEPI und OSIAS IWANIR, Cousine und die ganze Familie

Streikaktion
on Dr. Manelis

n ruhiger Mann wie Hausner rebelliert

Von OBSERVER

er „Konzessionen". der
smehrheit an die Un-
;en Liberalen war die
g des Ministers ohne
sbereich Gideon Haus-
'orsitzender des Aus-
fuer Rationalisierung
nassnahmen. Hausner
higer und sachlicher
nicht aufgeregt spricht
nicht gern auf Polemi-
esst. Im Fernsehen
daher einen etwas ve-
ast klaeglichen Ein-
er über die Ergebnisse
gefragt wurde, die die
geleitete Einsparungs-
n geleistet hat.
ist hat Hausner einen
egrifflichen Trennungs-
gen. Er versicherte, er
gescheitert, denn sein
habe ganz konkrete
e gemacht. Das Un-
nur, dass die Regie-
den Empfehlungen der
ommission keinen Ge-
macht und sie nicht
t habe. Inzwischen hat
ingesehen, dass diese
Trennung der Situa-
gerecht wird, und er
orsitz des Sparaus-
edergelegt. Daraufhin
Ministerpraesident Ra-
die Einwände Haus-
hmen der Regierungs-
r Sprache zu brin-

on Lavon...

ist nicht der erste.
t hat, Spar- und Ra-
gsvorschlaege inner-
Regierung durchzuset-
Pinchas Lavon hatte
fziger Jahren weitrei-
rvorschlaege gemacht,
dem Papier blieben.
inister und Kommis-
en sich mit diesem
schaeftigt und haben
die Zaehne ausgebis-

wir nach dieser
stellung der Leidens-
der vergeblichen Ein-
zur Gegenwart: fuer
1975/76 hat der im
verunglueckte Etat
von 2.200 Beamten-
gesehen. Ebenso wie
Regierung bei den
berechnungen geirrt
auch in der Beamten-
vere Fehler begangen.
hl der Beamten hat
m 2.200 verringert.
er Staat mit einem
bescheideneren Pro-
ekommen, bis zum
sollen 500 Beamte
eumen und noch wei-
bis zum April 1977.
Bescheidenheit" un-
sverwaltung muss die
tgegengehalten wer-
n den letzten Jahren
r Beamten um 16.000
ist. Dabei handelt es
gentliche Buerobeam-
r die Verwaltung zu-
nd und nicht solche,
en Dienst am Publi-
age kommen (Lehrer,
western. Sozialarbei-
Die Gesetze von Par-
en sich auch in un-
ate mit zwingender
hgesetzt. Fast jeder
t einen neuen Beam-
ziert". der ihm hel-
n unterstuetzen muss,
er Einsparung haben
einer Aufblaehung des
zu tun.
er ehemalige Finanz-

minister Pinchas Sapir s.A. hatte die getarnte Arbeitslosigkeit im Staatsapparat auf 10% Koepfe geschaetzt, und diese Feststellung ist sicher auch heute richtig. Wuerde es gelingen, von den 60.000 Staatsbeamten 6.000 abzubauen, so wuerde damit sowohl in finanzieller als auch in moralischer Hinsicht ein wahrer Durchbruch erreicht werden.

Der Vorsitzende der Finanzkommission, Israel Kargmann, ist in dieser Beziehung sehr vorsichtig und skeptisch. Er rechnet damit, dass jede Forderung nach Entlassung am Ende am Widerstand der Histadrut-Zentrale oder der Fachgewerkschaften scheitern wird. Er sieht nur eine Moeglichkeit: jaehrlich werden 3.000 Beamtenposten durch Ableben oder Pensionierung frei, und der Staat muesste es sich zum eisernen Gesetz machen, diese Posten nicht mehr zu besetzen. Eine absolute Einfrierung muesste Platz greifen, dann wuerde es gelingen, innerhalb von zwei bis drei Jahren die Zahl der Beamten zu verringern.

Reformen erforderlich

Diese Feststellung allein loest jedoch das Problem nicht. Ueber den „Automatismus der Pensionierung und des Sterbens" hinaus sind auch **Reformen** im Verwaltungsapparat erforderlich. Der Sekretaer der Staatsbeamten, Chaim Bernstein, der sich gegen Entlassungen wandte, hatte spoettisch gesagt: „Wer kann von Entlassungen reden, waehrend der Staat zur gleichen Zeit dringend zusaetzliche Beamte sucht, um die Abteilung Einkommensteuer auszubauen und die Einziehung der Steuern zu verstaerken?"

An dieser Feststellung ist etwas Richtiges. Es muesste eben moeglich sein, geeignete Beamte noetigenfalls zur Einkommensteuer zu versetzen (wobei man sich darueber klar sein muss, dass der Kreis der Geeigneten nicht sehr gross sein wird, aber heute trifft das Beamtenkommissariat der Regierung nicht nur **bei einer Entlassung auf Widerstand, sondern auch, wenn ein Beamter von einem Zimmer ins andere versetzt werden soll.)**

Die Hausner-Kommission hatte mehrere konkrete Empfehlungen fuer Verwaltungsreform vorgelegt. U.a. hatte sie vorgeschlagen, das Wohlfahrtsministerium und Teile des Arbeitsministeriums zu einem Ministerium fuer Sozialpolitik zu vereinigen und die Arbeit entsprechend zu konzentrieren und zu vereinfachen. Niemand zweifelt an der Berechtigung dieses Vorschlages, aber er kann nicht durchgesetzt werden, weil die Religioes-Nationale Partei auf ihrem Status in der Regierung und auf Beibehaltung eines gesonderten Wohlfahrtsministeriums besteht. Der Hausner-Ausschuss hatte einen schon frueher vorliegenden Vorschlag aufgenommen, die Einziehung der Einkommensteuer und der Abgaben fuer die Nationalversicherung zu vereinigen und damit den Apparat zu rationalisieren und zu verbilligen. Bis zum heutigen Tage ist auch dieses Projekt auf dem Papier geblieben, weil innerhalb des Apparates und der Beamtenschaft Widerstand besteht.

Das ist der Leidensweg unserer Sparmassnahmen, die mit einem Zuwachs von 16.000 Beamten statt mit wirklichen Einsparungen und Verringerungen geendet haben. Solange dieser Zustand anhalten wird, wird die Regierung bei der Bevoelkerung mit der Forderung auf „Selbstbeschraenkung" und „Engerschnallen des Guertels" kein Verstaendnis finden. Erst wenn an der Spitze entsprechende Massnahmen ergriffen werden, kann eine Aenderung eintreten, und auch die Histadrut wird nur als ehrliche Sachwalterin der Interessen der arbeitenden Bevoelkerung angesehen werden koennen, wenn die immer wieder angestrebte Gleichheit der Opfer sich auch auf die Staatsbeamten beziehen wird.

Krankenversicherung endlich für alle

Von E. JACOB

Gesundheitsminister Schemtow hat einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Einführung des Gesetzes über die allgemeine Krankenversicherung getan. Alle Begrenzungen, die bisher bei der Aufnahme in Krankenkassen oder bei der Behandlung durch die Kassen bestanden, werden aufgehoben, und die Versicherten werden — wie schon berichtet — in Zukunft vollen Schutz bei Krankheitsfällen geniessen. Die Kupat Cholim Makkabi hat bereits öffentlich angekündigt, dass sie entsprechend den Mitteilungen des Gesundheitsministers verfährt. Nunmehr hat **sich die Kupat Cholim der Histadrut diesem Beispiel angeschlossen. Es wird nicht lange dauern, und alle Bestimmungen des Gesetzes über die allgemeine Krankenversicherung, das die bestehenden Krankenkassen als Grundlage nimmt, werden zur Tatsache werden.**

Um welche Grössenordnungen handelt es sich bei dieser Regelung ? Die Kupat Cholim hatte für das Jahr 1973 die Zahl der bei ihr Versicherten mit über 2.18 Millionen angegeben, die Kupat Cholim Leumi hatte 264.000 Versicherte, die Kupat Cholim Makkabi hatte damals 249.000 Versicherte, zu denen inzwischen noch die 55.000 Mitglieder der Kasse Assaf gekommen sind. Etwa 185.000 Versicherte entfielen auf weitere Kassen (z.B. Kupat Cholim Meuchedet). Sachkenner sagen voraus, dass Vereinigungsbestrebungen anlässlich der Einführung des Gesetzes über Krankenversicherung zu erwarten sind, und dass es am Ende nur zwei Krankenkassen im Lande geben wird, nämlich die der Histadrut und eine zweite. Dabei ist das Schicksal der Kupat Cholim Leumi, die unter einem grossen Defizit leidet, noch nicht klar. Gerüchte hatten davon gesprochen, dass sie mit der Kupat Cholim der Histadrut vereinigt werden soll. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, dass sie in die andere „Zweite" grosse Krankenkasse aufgehen wird.

So weit es sich um die Kupat Cholim der Histadrut handelt, sind folgende Tatsachen festzustellen. Bereits vor zwei Jahren hat die Kupat Cholim der Histadrut beschlossen, verschiedene Begrenzungen aufzuheben. Vor einigen Monaten wurde eine Bestimmung annulliert, laut der gewisse Mitglieder (insgesamt 75.000) für Arzneien und für Hospitalisierung zu zahlen hatten. Es handelt sich um Mitglieder, die wegen Krankheiten vor ihrer Aufnahme in die Kasse mit einer Begrenzung aufgenommen worden waren. Ferner wurden die Beschränkungen für Eltern von Mitgliedern annulliert, und 40.000 Personen in höherem Lebensalter können gegen Zuzahlung von IL 30 im Monat zu den Gebühren ihrer Kinder voll versichert sein. Das Gesundheitsministerium beteiligt sich natürlich an den gesteigerten Kosten, die die Kupat Cholim aufzuwenden hat.

Jetzt werden auch die Begrenzungen für Wohlfahrtsfälle aufgehoben, dabei handelt es sich um 250.000 Personen, und der Unterschied zwischen regulären Patienten und „Wohlfahrtsempfängern" wird damit verschwinden. Gerade für Personen, die kränklich waren und oft ärztliche Hilfe brauchten, bestanden verschiedene Beschränkungen und Begrenzungen und sie waren benachteiligt. Diese soziale Ungleichheit wird von jetzt ab der Geschichte angehören.

Der Direktor der Kupat Cholim, Ascher Jadlin, ist nach wie vor der Meinung, dass die Histadrut einen Irrtum begeht, wenn sie der Einführung einer kleinen Gebühr für Arzneien nicht zustimmt. Allein im gegenwärtigen Budgetjahr wendet die Kasse über IL 250 Millionen für Arzneien auf. Dass hier übermässige Benutzung oder Verschwendung vorliegen muss, beleuchtet folgende Tatsache: im letzten Jahrzehnt sind die Ausgaben der Kupat Cholim der Histadrut für Heilmittel um 800% gestiegen, während das allgemeine Budget sich um nur 460% erhöhte. Könnte die Kasse für jede Zuteilung von Arzneien nur 50 Agorot kassieren, so würden die Eingänge sich auf IL 50 Millionen belaufen. Die jetzt von der Zentrale der Histadrut empfohlene „Teuerungszulage" führt nur zu einer allgemeinen Beitragserhöhung und ist nicht geeignet, der Verschwendung bei Arzneien zu steuern.

In Beerschewa hat die Kupat Cholim der Histadrut eine sehr interessante Untersuchung durchgeführt: Patienten erhielten eine grössere Anzahl von Tabletten verschrieben. **30% von ihnen nahmen jedoch nur einen Tag die Tabletten und liessen sie dann herumliegen oder warfen sie weg, 40% benutzten die Tabletten nur zwei Tage und nur 4% verwendeten sie laut der Zeitangabe des behandelnden Arztes.** Würde die Kasse in dieser Beziehung „schärfer" vorgehen und für Arzneien Gebühren nehmen, so würde man nach Ansicht von Jadlin erhebliche Summen einsparen können.

70 Jahre Herzlia-Gymnasium — ein Grund zum Feiern

(AG) — Das legendäre Herzlia-Gymnasium-Gebäude steht leider nicht mehr. Verschwunden ist seit langem das schöne alte Haus, in dem einst so viele spätere Pioniere und — Prominente die Schulbank drückten. An der Stätte erhebt sich bekanntlich ein Hochhaus; Kommerz, Handel und Wandel sind an die Stelle einstiger Bücherweisheit getreten. Das alte Gebäude mag zum Leidwesen aller Freunde der Tradition wie auch ansprechender Architektur verschwunden sein, das Herzlia-Gymnasium als Institution besteht aber weiter, blueht und gedeiht. In diesen Tagen begeht diese berühmte Höhere Schule (Mittelschule, nach österreichischem Sprachgebrauch) ihren 70.Geburtstag.



Das historische Gebäude des Herzlia-Gymnasiums — dargestellt von dem Maler Nachum Gilboa

Im Zentrum der Festlichkeiten wird ein Galakonzert stehen. Bereits stattgefunden hat eine grosse Versammlung, an der Ministerpräsident Jizchak Rabin, Erziehungsminister Jadlin und viele andere Vertreter der Oeffentlichkeit teilnahmen. Geplant waren aber vor allem „Abiturientreffen" — Zusammenkünfte ehemaliger Schüler des Instituts, die Gelegenheit haben sollten, ihre Erinnerungen auszutauschen.

Der „Grundstein" zum ersten hebräischen Gymnasium der Welt wurde — in Jaffa gelegt. Gründer war Dr. Jehuda Leib Matman-Cohen s.A. und — bis 120 — Frau Fanja Matman-Cohen. Die Schule hiess zuerst „Beth Ha-Sefer Ha-Gymnasiali Haiwri", und erst später wurde der Name in „Hebräisches Gymnasium Herzlia" umgewandelt. Am 30. September 1975 hat diese ehrwürdige Institution genau den „70.Geburtstag" gefeiert.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem Empfang in der Residenz des Staatspräsidenten in Jerusalem für Vertreter der verschiedenen Jahrgänge. Lehrer und Mitglieder des Aufsichtsrates. Dann wurde auf dem Ausstellungsgelände in Tel Aviv eine Grossversammlung von Schülern abgehalten. Die Teilnehmer an der Kundgebung begrüsste ein riesiges Modell des alten Herzlia-Gymnasialbaus in der Herzlstrasse. Ansprachen und verschiedene künstlerische Darbietungen von Absolventen und Schülern bildeten den offiziellen Teil des Festprogramms.

Später erschienen dann die „Veteranen" und früheren Absolventen des ehrwürdigen Instituts, und ihnen wurden ausser Ansprachen des Ministerpräsidenten und anderer Prominenz auch Licht-und-Klangdarbietungen, sowie später Tanzmusik geboten.

Das Israel Philharmonic Orchestra hält am 22. Oktober 1975 im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten ein Sonder-Festkonzert unter dem Patronat des Unterrichts- und Kulturminister Aharon Jadlin ab. Dirigent ist Schalom Ronli-Riklis, als Solisten werden der berühmte Geiger **Isaac Stern** sowie **Daniel Benjamini** auftreten.

Hinter den Kulissen

Wahrend einer Regierungssitzung wurde Ministerpraesident Rabin eiligst vom amerikanischen Botschafter Toon um eine Besprechung gebeten. Rabin verstand, dass hinter diesem absolut unueblichen Verfahren ernste Erwaegungen standen. Toon bat Rabin, seinen Einfluss geltend zu machen, um die in eine Krise geratenen Verhandlungen ueber das Genfer Protokoll wieder flott zu machen. Rabin gab auch in einem gewissen Punkte nach, nur in einer Frage blieb er hartnaeckig. Sowohl die Aegypter als auch die Amerikaner waren dafuer, dass Israel das militärische Protokoll voll unterzeichnet; sogar die israelische Delegation lehnte diesen Weg nicht gaenzlich ab, da ohnehin vereinbart war, dass alles von der Zustimmung des amerikanischen Kongresses abhinge. Rabin wies jedoch auf seine „Glaubwuerdigkeit" in den Augen der israelischen Bevoelkerung hin und setzte durch, dass Israel den Vertrag nur paraphierte. Die volle Unterschrift wird erst nach Zustimmung des Kongresses zur Entsendung der Techniker geleistet werden.

* * *

Waehrend die Aktien der radikalen Palestinenser im Nahen Osten selbst immer weiter fallen, wird im Auslande Propaganda betrieben, als ob die „Palästinensische Revolution" unmittelbar bevorstehe. In Paris erscheint jetzt eine neue Zeitschrift „Khasim", die den Fragen der „revolutionaeren Strategie" des Bezirks gewidmet ist, den die Zeitschrift als „Mahrak" (arabische Uebersetzung fuer das Gebiet oestlich des Suezkanals) bezeichnet. Es handelt sich um eine arabisch-juedische Gemeinschaftsarbeit. Herausgeber sind eine Araberin, Lejla Kadi, und Eli Lobel, ein aus Israel stammender Jude, der zur Gruppe der antizionistischen Revolutionaere „Mazpen" zaehlt. In der ersten Nummer gibt es eine Diskussion zwischen dem als ständigen Kaempfer gegen Israel bekannten Maxim Rodinson, Israel Shank und Eli Lobel ueber das Thema „Judaismus und Zionismus". Die zweite Nummer soll der „Realitaet des palaestinensischen Volkes" gewidmet sein.

Die original-israelische Oper „ALEXANDRA" von Avidom und Ashman in neuer Fassung der Israel-Oper

Im Dezember d.J. bringt die Israel-Oper in neuer Fassung die Oper „Alexandra" des Komponisten Menahem Avidom und des Schriftstellers Aharon Ashman.

„Alexandra" wurde szt. auf Anregung der Gründerin der Israel-Oper, Edis de Philippe, geschrieben. Es sollte eine original israelische Oper, im Stile der „Grande Opera", mit 3 Akten und 6 Bildern werden. Es war dies die erste von Avidom geschriebene Oper. Bis dahin hatte er acht Symphonien und Kammermusik komponiert. Menahem Avidom war u.a.Vorsitzender des Komponistenverabandes und ist Generaldirektor von „Acum".

Das Libretto zu dieser Oper stammt von Aharon Ashman, dessen gelungene Theaterstücke in der „Habima", im „Obel" und im „Matate" aufgeführt wurden. Er übersetzte auch Dutzende von Opern für die Israel-Oper. Das Libretto für die Oper „Alexandra" schrieb Ashman nach dem Theaterstück „Alexandra, die Hasmonäerin", das er im Gedenken der Ghetto-Kämpfer im Zweiten Weltkrieg geschaffen hatte.

Am 15.8.1975 wurde die Oper erstmalig von der Israel-Oper aufgeführt und von Publikum und Kritikern mit Beifall aufgenommen. 1961 erhielt Menahem Avidom den Israel-Preis für dieses Werk. Es wurde vom Israelischen Musik-Institut herausgegeben. Jetzt teilte Frau Edis de Philippe den HerrenAvidom und Ashman mit, dass sie beabsichtigt, die Oper „Alexandra" in neuer Fassung und mit einem neuen Künstlerteam zu bringen.

Die Oper dirigiert Georg Singer, der auch für den musikalischen Teil bei der Premiere verantwortlich war. Der Dirigent Georg Singer, z.Z. im Ausland, wird nach seiner baldigen Rückkehr eine ganze Reihe von Opern dirigieren.

An den Vorbereitungsarbeiten dieser Oper beteiligten sich der Chordirigent Dr. Hillel Pinkus und die Korrepetitoren Floretta Niderhoffer, S. Langewitz und M. Briliantschik.

Auch das Opern-Ballett wirkt mit. Seinerzeit hat Anna Sokolow die Choreographie geschaffen. Diesmal stammt die Choreographie von Jakob Kluski. Das Bühnenbild schuf Jehezkel Goldman und die neuen Kostüme Edith Meisel-Bernhard.

Es beteiligen sich die Sänger der Oper: Susan Eichelberger und Naomi Pincus als Alexandra, Mordechai Ben-Schachar und Michael Glücksman als Herodes, Michael Glücksman und Nicholas Scarpinati als Rabi Avdimon sowie Miriam Lavon, Bibiana Goldenthal, Benno Schwartz, Steven Hass, Masha Leczior, Michael Cahana, Giora Scharon, Jossi Bakraski, Leslie Weit, Abraham Retig, Josef Gross und Raphael Rosenblatt. (*)



A. ASHMAN



EDIS DE PHILIPPE



M. AVIDOM

هكذا من الأصل

USA – EINMAL OHNE POLITIK

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON
San Francisco, Calif.

Um die Mittagsstunde des 5. September hatten diejenigen Einwohner Kaliforniens, die dem Fernseh-Programm folgen konnten, Gelegenheit, Augenzeugen des Zeitgeschehens zu sein. Pünktlich um 11.30 Uhr erschien Präsident Ford in der „Assembly" des Staatsparlaments in der Hauptstadt Sacramento und wurde vom Sprecher der Abgeordneten und vom Gouverneur vorgestellt. Dann trat er vor das Mikrophon, während die TV-Kameras sich auf ihn einstellten, und er verlas eine vorbereitete Rede, in der er sich auf die Kriminalität im Lande bezog und die unzureichenden Gesetze und zu milden Richter tadelte, die den Verbrechern mehr Rechtsschutz geben als den Opfern. Er sprach wie immer ruhig und überzeugend und niemand von den Millionen Zuhörern konnte ahnen, dass...

...er erst wenige Minuten vorher beinahe das Opfer eines Attentats geworden wäre! Die Zuhörer, die auf die Kommentatoren warteten, welche nach einer Präsidentenrede regelmässig noch einmal eine Zusammenfassung und eine Analyse geben, bekamen stattdessen den Filmstreifen v. dem missglückten Mordanschlag vorgeführt. Auch wer politisch nicht auf seiten des Präsidenten steht, musste seine Ruhe und Selbstbeherrschung bewundern, mit der er Amerikas Problem Nummer drei, eben die Kriminalität, behandelte, der er fast selber zum Opfer gefallen wäre.

Die Leser dieser Zeitung wurden inzwischen von den Einzelheiten dieses Attentates durch Kabelmeldungen unterrichtet, aber einige Details seien in diesem Zusammenhange doch noch nachträglich angeführt.

Der Agent des Geheimdienstes, dessen Aufmerksamkeit das Schlimmste verhütete, war der 37-jährige **Larry M. Buendorf**, ein ehemaliger Jet-Pilot der Marine, der seit drei Jahren der Präsidentenwache angehört. Buendorf war als Offizier auch im Geheimdienst der Marine tätig, lebt in Washington, ist verheiratet und Vater einer zehnjährigen Tochter.

Die Attentäterin Lynette Fromme, 26, war der Polizei als fanatische Anhängerin der Manson-Mörderbande bekannt, wurde aber nicht überwacht, da man sie für verrückt hielt. Anfang Juli hatte sie Dodney Angove, einen Reporter der „Associated Press" in Sacramento, aufgesucht und ihn von kommenden Attentaten unterrichtet. Rodney machte einen Bericht darüber und übergab ihn der Polizei, die, wie gesagt, nichts weiter unternahm.

Die geschmackloseste Aeusserung inbezug auf den Mordversuch erlaubte sich in Washington der Kongress-Abgeordnete James P. Johnson (Republikaner für Colorado), der während einer Komitee-Sitzung, als die Meldung von dem Anschlag durchkam, erklärte: „Ich denke, man sollte es protokollarisch festhalten, dass wir zum ersten Mal seit McKinley einen republikanischen Präsidenten haben, der es wert ist, dass man auf ihn schiesst. Und ich denke, das ist ein gutes Zeichen".

Die dümmste und weitaus schlimmere Aeusserung kam aber von **Donald Wright**, einem Mitglied des Obersten Gerichtshofs des Staates Kalifornien. Auf die Erklärung des Präsidenten: „Zuviele gewalttätige und rückfällige Verbrecher verbringen nach ihrer Verurteilung nicht einen einzigen Tag im Gefängnis. Ich trete für Gefängnisstrafen ein für Personen, die Verbrechen begangen haben, wobei sie gefährliche Waffen verwenden, oder für rückfällige Gesetzesübertreter, die mit oder ohne Waffen Verbrechen begehen, welche potentiell oder direkt Körperschäden verursachen", antwortete dieser einflussreiche Hüter des Gesetzes:

„Ich weiss nicht, wo er seine Zahlen herhat, aber Zahlen können irreführend sein. Ich kritisiere nicht den Präsidenten, aber ich hätte gern die Grundlagen gesehen, von denen er seine Schätzungen ableitet".

Worauf man ihn fragen könnte, ob er auf dem Mond lebt und keine Zeitungen liest, denn fast täglich bringen Hunderte von Blättern Berichte über die Misstände, die Präsident Ford mit Recht geisselte, als er die Bemerkung machte, welche die Zuhörer zuerst nur als eine geschickte Redewendung betrachteten „Frieden in der 10. Strasse hier in Sacramento ist für die Leute, die dort gehen und arbeiten, genau so wichtig wie der Frieden im Sinai".

x x x

In Cleveland brachte die in einem Zirkus arbeitende Liliputanerin Gloria Hurd, 72 Zentimeter gross, Negerin, 23 Jahre alt und unverheiratet, einen gesunden Knaben von 46 Zentimetern Länge zur Welt. Sie erklärte der Presse, dass sie den Namen des Vaters nicht angeben wolle, aber sich schon immer einen Boy gewünscht habe, seitdem sie wusste, wie Kinder entstehen.

x x x

Der 28-jährige Patrick Johnson, der als Küchenhelfer in Belchertown arbeitet, gewann in der Staatslotterie von Massachusetts den Hauptgewinn in Höhe von einer Million Dollar, die ihm in den nächsten 20 Jahren in jährlichen Teilzahlungen von 50.000 Dollar ausgehändigt werden.

x x x

Auf der Konferenz der Vize-Gouverneure der Einzelstaaten, die kürzlich in Alabama stattfand, kam es zu einem Ereignis, das diese hohen Regierungsbeamten und die geladenen Gäste tief erschütterte.

Der Neger **George L. Brown**, Vize-Gouverneur von Colorado, der vorher schon fünf Mal in den Senat dieses Staates gewählt wurde, hatte in einer Rede darauf hingewiesen, dass er in Alabama geboren sei und eigentlich nur schlechte Erinnerungen an diesen Staat habe. Als man ihn um nähere Details bat, teilte er sie in einer Ansprache in Point Clear mit. Nämlich dass er als junger Neger ausser den üblichen Demütigungen noch Sondererfahrungen machen musste. Im Jahr 1943, als er in Tuskegee als Armee-Pilot ausgebildet wurde, musste er wegen Motorschadens mit seinem Apparat notlanden; er hatte eine Bruchlandung und verlor das Bewusstsein. Als er aus seiner Betäubung erwachte, fand er sich in der Scheune eines Bauern wieder, der ihn in Ketten gelegt hatte. Einer Suchpatrouille, die Brown endlich entdeckte, erklärte der Farmer, dass er „den Nigger, der bestimmt das Flugzeug gestohlen hat, denn ein Nigger kann kein Pilot werden", deswegen gefesselt habe, damit er nicht fliehen kann. Brown wurde wieder ohnmächtig und als er in einem Hospital aufwachte, musste er feststellen, dass man ihm inzwischen ein K (das Zeichen des Ku Klux Klan) auf die Brust gebrannt hatte.

Brown gab seine Erklärung ohne eine Zeichen von Gemütserregung ab und fügte hinzu, dass er seine Hassgefühle von damals überwunden habe, denn inzwischen habe er eine Familie gegründet und erlebt, dass die Bevölkerung eines anderen Staates ihm ihr Vertrauen ausgesprochen und ihn zum zweithöchsten Beamten gewählt habe. Als er seine Rede beendet hatte, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen und ehrten ihn mit minutenlangem Beifall.

x x x

Auf der Staatsmesse von Wisconsin in Milwaukee hatte die Ortsgruppe der Amerikanischen Nazi-Partei einen Stand eröffnet, was die Zionistische Vereinigung veranlasste, am anderen Ende des Ausstellungsgeländes in aller Schnelle ebenfalls einen Stand aufzumachen. Es kam deswegen aber zu soviel Zwischenfällen, dass beide Gruppen dem Wunsch der Ausstellungsleitung nachkamen und ihre Stände schlossen. — Der Gouverneur des Staates New York unterzeichnete ein Gezetz, dass es jeder Einzelperson oder jeder Firma, die im diesem Staat ansässig ist oder Geschäfte mache, verboten ist, sich an Boykotten oder Schwarzen Listen zu beteiligen.

x x x

Einer der eifrigsten Verteidiger des Präsidenten Nixon war der Jesuitenpater John J. McLaughlin, der offiziell als „speechwriter" im Weissen Haus angestellt war und ein Jahresgehalt von über 30.000 Dollar bezog. Seine scharfen Angriffe auf die Gegner des Ex-Präsidenten brachten ihm Kritik und Tadel vonseiten seiner kirchlichen Vorgesetzten ein und der streitbare Gottesmann zog jetzt die Konsequenzen. Er verliess seinen Orden und schloss eine Ehe mit der 33-jährigen Ann Lauenstein Dore, die vor fünf Jahren seinen Wahlfeldzug leitete, als er sich um das Amt eines Senators von Rhode Island bewarb; er verlor damals bei der Wahl. Pressevertretern gegenüber gab er zu verstehen, er hoffe, bald Vaterfreuden erleben zu können.

x x x

Eine von dem Konsumentenschützler **Ralph Nader** gegründete medizinische Forschungsgruppe bereitete Millionen von Zuckerkranken eine unangenehme Ueberraschung. Sie beschuldigte die Fabrikanten der Tabletten Orinase, Tolminase und anderer, Aerzte und Patienten nicht genügend zu warnen, dass diese Tabletten Herz- und Blutkreislaufsstörungen und damit frühzeitige Todesfälle verursachen können.

x x x

In Seattle erschien die erste Zeitung in vietnamesischer Sprache unter dem Titel „Dat Moi" (Neues Land). Sie besteht aus vier Seiten und ist für die vietnamesischen Flüchtlinge gedacht, die nun nach und nach in USA Wohnung und Arbeit finden. Als Redakteur fungiert Vinh Duc Vu, der auch schon in Saigon Blätter in englischer und vietnamesischer Sprache redigierte.

x x x

Die „Genetic Society of America" hielt in Chapel Hill, North Carolina, ihre Jahresversammlung ab. Hierbei wurde die Veröffentlichung einer grundsätzlichen Erklärung beschlossen, wonach es bis jetzt noch keine unwiderlegbaren wissenschaftlichen Beweise gibt, dass eine Menschenrasse der anderen in geistiger Hinsicht überlegen ist.

x x x

Nett gesagt: „Ich verlasse mich fest auf die Treue meines Mannes. Aber ich bin immer froh, wenn ich sehe, dass ihm ein hübsches Mädchen gefällt. Wenn er nicht mehr hinschaut, dann werde ich besorgt sein. Aber im Moment gefällt ihm immer noch ein hübsches Mädchen. Anderseits hat er wirklich keine Zeit für Vergnügen ausserhalb, denn ich beschäftige ihn dauernd". **(Die Präsidentengattin Betty Ford).**

DAS WORT HAT der Leser

DA FREUT MAN SICH...

In einer Zeit — und das schon seit geraumer Zeit, in der man nichts zu lachen hat, ist es doppelt begrüssenswert, wenn man etwas in den Zeitungen lesen kann, was einem das Herz freudvoll schneller schlagen lässt.

Und das sind die Berichte über die herrlichen Erfolge unseres Orchesters — seiner Dirigenten und Solisten — im Ausland.

Wie haben die Jahre gewirkt! Da erspielen sich unsere Musiker Beifalls-Orkane in jenem Land, das unserem Volk solche Wunden schlug. Und das ohne es zu wollen, diesem Lande Israel den unerhörtesten Aufschwung gab. Das Land, das, wiederum ohne es zu wollen, unser Volk zu einer unzerstörbaren Einheit schmiedete. Da spielt unser Orchester — gefeiert und beifallsumrauscht, wo 4 Jahrzehnte zuvor unsere Väter und noch wir selber — verfolgt und vertrieben wurden.

Und es ist gut so, dass die Jahre Wunden schlossen, und es ist gut so, dass Narben bleiben. Zur Mahnung — nicht zum ewigen Hassen, sondern als Warnung gegen eine Wiederholung.

Es ist gut so, dass die Jahre so wirkten, und ich sehe dem Tag entgegen, dass unser Orchester in Kairo eine konzertante Aufführung von „AIDA" gibt — während israelische Schiffe durch den Suezkanal gleiten.

Wie würden unsere He[...] schneller schlagen.

James Spr[...]

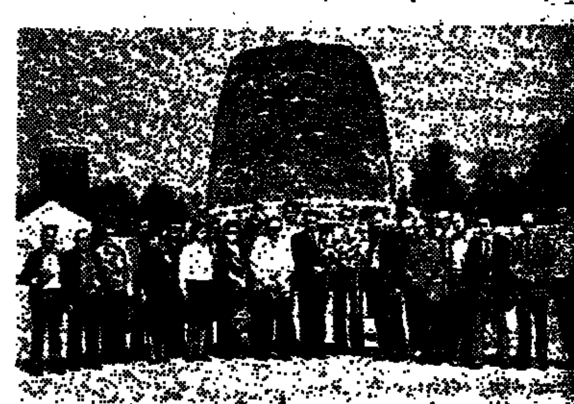
AUFTEILUNG DER GEBÜHRENZAHLUNG[...]

In Ihrer Zeitung las ich, Minister Jadlin vorschlug, Gebühren für Radio und [...] sehen zusammen mit der [...] nung für Elektrizität zu beza[...] Dazu möchte ich bemerken, es für viele Staatsbürger s[...] ist, Telefon und Elektrizitä[...] gleichen Zeit zu begleichen[...] mussten jetzt z.B. die Rech[...] für Elektrizität bis zum 30[...] die Telefonrechnung bis 2.10 bezahlen. Wenn nun noch gleichzeitig Radio un[...] beglichen werden muss, [...] das für viele eine grosse [...] stung. Es sollte dafür Sor[...] tragen werden, dass man [...] Monat für Radio und T[...] im nächsten Monat für d[...] lefon zahlt. Das hätte der [...] teil, dass man die Gebühr[...] die Sendebehörde in sechs [...] pro Jahr begleichen könnt[...] nicht mehr auf einmal, w[...] her.

J. Klein, Rams[...]

BRIEFFREUNDSCHA[...] GESUCHT

Astrid Kamengiesser, [...]gen, Karl-Ernst-Osthaus St[...] 15 Jahre alt, besucht die [...] Klasse eines Mädchen[...]siums, würde gern mit gleichaltrigen Israelin in [...]scher Sprache korrespond[...]



Das I.P.O. besuchte während seiner Deutschland-To[...] auch das Mahnmal im ehemaligen KZ-Lager Dacha[...]

Alan Caillon

Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

3.

„Paul? Wir haben sie gefunden. Ich bin ganz sicher".

Er spürte ein Prickeln im Rücken .Aber er zwang sich zur Ruhe.

„Gut. Wo bist du?"

„Wenn du dort bist ,wo du sein solltest..."

„Genau dort bin ich".

.....dann bin ich-achtundvierzig Meilen westlich von dir".

„Westlich? Was treibst du denn dort, zum Teufel?"

Die Kopfhörer füllten sich mit unwiderstehlichem Gelächter.

„Das habe ich mich vor einer Weile auch gefragt. Hast du die Schüsse gehört?"

„Ja. Was ist passiert?"

„Nun, ich dachte, ich mache besser einen Umweg. Sie sind jetzt verdammt nah bei dir. Ich ging also nach oben ,so hoch ich konnte, und flog über Jenin und Athlit, über das Meer und wieder zurück. Aber das war immer noch zu niedrig. Die Israelis versuchten auf mich zu schiessen und hatten fast Erfolg. Wissen die denn nicht, dass wir auf ihrer Seite stehen, verdammt?"

„Sie wissen nicht einmal, dass wird hier sind, nur der Spitzenboss weiss es, und so soll es auch bleiben. Also halt dich aus Schwierigkeiten raus".

„Jetzt bin ich ziemlich tief über dem Wasser. Mein Hosenboden wird schon nass — sehr unbequem. In achtundzwanzig Minuten bin ich bei dir".

Paul studierte die Karte im Licht der Bleistiftlampe und machte sich rasche Notizen.

„Nein", sagte er. „Komm nicht auf direktem Kurs, sondern schwenke um elf Grad ab, wende dich östlich nach Tyre..."

„In Tyre steht ein libanesischer Angriffstrupp".

„Ich weiss. Aber bevor die sich überhaupt rühren können, bist du längst wieder über israelischem Gebiet. Ich schalte das Suchgerät in genau zweiunddreissig Minuten ein. Hast du genug Treibstoff für Zypern?"

„Klar".

„Dann nimm dieselbe Route zurück und lande in Famagusta".

„Glaubst du mir, dass wir sie gefunden haben?" fragte die Stimme fröhlich.

„Natürlich. Aber wenn du dich vielleicht detaillierter äussern könntest..."

„Zu Befehl. Hast du eine Karte?"

„Ja, verdammt! Gib mir endlich die Koordinaten durch!"

„35.41 Ost, 32.89 Nord. Etwa fünftausendzweihundert Yards von deiner derzeitigen Position aus abgelesen".

„Etwa zweitausend Yards ausserhalb der Reichweite unseres Suchgeräts — aber ziemlich nah daran. Gute Arbeit geleistet, Feldlerche!"

Meyers beobachtete ihn mit funkelnden Augen. Fehlen nur noch die aufgestellten Ohren, dann würde er wie ein Jagdhund aussehen, der eine langersehnte Beute gewittert hat, dachte Paul.

„Die Koordinaten decken sich mit denen von gestern und vorgestern", sagte Paul. „Kein Irrtum möglich?" „Nein, Apfel. Du wirst Augen machen, wenn du die hübschen Bildchen siehst... Moment mal, ich muss ausweichen. Die pflanzen mir hier ein paar Pilze vor den Koffer. Nerven haben die..."

Die Stimme schwieg ,und sie warteten. Paul sah Meyers lächelnd an.

„Ich habe dir ja gesagt, dass der Aufklärer es schaffen wird. Und es ist genau dort, wo du gesagt hast — abgesehen von zweitausend Yards mehr oder weniger..."

Die Stimme des Piloten meldete sich wieder.

„Wieder in der Luft, Apfel! Noch irgendwas?"

„Erzähl mir mal, warum du es nicht schon vorher entdeckt hast." Paul rückte sich die Kopfhörer zurecht. „Wir haben das Gebiet nämlich verdammt genau abgegrast".

Ein Kichern ertönte.

„Ich habe mir die Fotografien von gestern noch einmal genau angesehen. Wir hatten verdammtes Glück. Sie brachen ein bisschen zu spät auf und hatten keine Zeit mehr, die Spuren zu verwischen, wie sie es bisher getan hatten, und so sah ich es. Ein grosses ,sandfarbenes Segeltuchding. Sieht wie ein kleiner Hügel aus. Wir haben mit drei Fotos genau dieselbe Stelle getroffen, einmal gestern und je einmal an den beiden vorhergehenden Tagen. Paul, der Hügel war vor zwei Tagen noch nicht da, und jetzt führen deutliche Spuren zu ihm".

„Wie gross ist denn dieses Segeltuchding?"

„Scheint eine Art Abdeckung zu sein, etwa vi[...]dert Fuss lang und hundertzwanzig Fuss brei[...] an einer Seite grasen etwa vierhundert Kamele[...]"

„Kein Grund, warum da unten im Tal keine [...] grasen sollen. Aber ein Segeltuchhügel in Tarn[...] Sind schon Fotokopien nach London unterwegs[...]"

„Klar".

„Gut. Was sind das für Spuren, die auf da[...] zuführen?"

„Sie sehen wie Schleifspuren aus. Sie schein[...] Art Tragrolle zu verwenden".

„Ausgezeichnet! Wir haben schon viel zu[...] gequatscht. Bis später. Ende".

„Bis später, Paul. Viel Spass. Was machst[...] heute?"

„Schwirr ab, Feldlerche. Ende." Paul Tob[...]tete das Gerät ab und wandte sich Meyers [...] transportieren es auf Tragrollen".

„Ich will es trotzdem mit eigenen Au[...] Das ist vielleicht ein Einfall — ein U-Boot [...] der syrischen Wüste!"

Paul sagte nichts. Er studierte ein paar [...] lang die Karte.

„Langsam, aber sicher kommen wir zusa[...]" sagte er schliesslich. „Die Frage ist nur — wie[...]digen sie sich?"

„Eines ist sicher: das ist nicht nur eine [...] Fatah-Kommando".

„Syrer? Iraker? Vielleicht eine Handvoll [...]scher Ratgeber? Was für eine Waffenart? U[...] wichtigste Frage; welche Suchgeräte?"

„Du willst sie doch nicht jetzt angreifen?" [...] Meyers plötzlich erschrocken.

„Soll das ein Witz sein? Ich kenne die An[...]gen. Aber jetzt wissen wir wenigstens, wo da[...] steckt. Ich muss wissen, mit welchen Mitteln [...] verteidigen, Rick. Ich brauche drei Männer, [...] Araber aussehen, und Kamele. Sobald es hel[...] schick sie hinunter zum Brunnen von Bir Zi[...] Dort sollen sei sich Kamele kaufen. Sie sol[...] nah wie möglich herangehen. Und es soll einer [...] sein der perfekt arabisch spricht".

„Efrem Collas spricht syrisches Arabisch. U[...] beiden Jemeniten".

„Einverstanden. Also Collas, Asa und Yehu[...] sind alle Kaufleute auf dem Weg zur Bahnstatio[...] Izra, weil sei Tee kaufen wollen. Ihre Kamele w[...] von einem israelischen Stosstrupp getötet, de[...] brauchen sie neue". Paul runzelte die Stirn. „Coll[...] manchmal ein bisschen hitzköpfig. Sag ihm, er [...] sich nicht künstlich aufregen.

(Fortsetzung folgt)

Mira Awrech BERICHTET:

uf dem Teppich – unter vier Augen

ereignete sich vor langer Vor einem halben Jahr- Zwei Ministerpräsidenten sich zum Gespräch: die lige israelische Kabinetts- Golda Meir und der Mi- präsident Kanadas. Pierre Trudeau.

seither — nichts. Es ver- fünf Jahre. Kein israe- Minister wurde vom ka- ien Ministerpräsidenten igen. Bis zur Vorwoche. mon Peres kam nach Ka- um Reden zu halten. Um ür den „M·gbit" zu sam- Das hörte Pierre Trudeau · ergriff die Initiative zu Zusammentreffen in seiner i. Der Sicherheitsminister ine Begleitung trafen zur etzten Stunde ein. Sie wa- bstverständlich nach allen riften des Protokolls ge- · sie trugen dunkle An- und solide Kravatten. standen sie im Korridor. ı ihnen ein Mann in Jeans- in der Farbe trockener In entgegen. sein Ober- war von einem zitronen- „T-Shirt" bedeckt. Zwei altende Soldaten nahmen ;st Habtacht-Stellung ein. itierten dem Mann in dem igelben Hemd mit den farbigen Hosen.

ar dies kein anderer als Elliott Trudeau. der Mi- äsident Kanadas.

egrüsste den Gast aus Is- r „Schimon" und drückte irme die Hand des Si- tsministers. den er vor Jahren kennengelernt Damals allerdings hatte er „Mister Peres" angespro-

Sicherheitsminister ging uf den intimen Ton ein. nte den Gastgeber „Pier- i der letzten Zusammen- „vor der Sintflut". hatte „Mister Premierminister"

geht es Ihnen?" er- e sich Peres. mit einem nden Blick auf die Zitro- e. „Ich stehe vor einer ..." antwortete lächelnd inisterpräsident Kanadas. Frau — so erklärte er- in jedem Augenblick so in. Das dritte Kind war griff. auf die Welt zu n.

ich beschlossen die bei- ss nun der Zeitpunkt ge- kommen sei, um unter vier Augen ein politisches Gespräch zu führen. Die zwei Staatsmänner liessen ihre Begleitung draussen warten und betraten allein das Amtszimmer des kanadischen Ministerpräsidenten. Ein Riesenraum, mit einem Spannteppich von Wand zu Wand. Auch der Teppich — in Zwiebelfarbe. Und darauf ultramoderne Sitzbänke. In Weiss.

„Wo wollen Sie sitzen?" fragte Trudeau. „Auf den Bänken, oder auf dem Teppich?"

Sicherheitsminister SCHIMON PERES: politischer Hochflug auf dem Teppich

„Auf dem Teppich", entschied der Sicherheitsminister. Und so setzten beide sich nebeneinander auf den Boden. und hielten „Parterre" ein zweistündiges Gespräch ab. Als sie auseinandergingen, schwiegen alle beide sich aus. Keiner verriet etwas. keiner beging eine Indiskretion! Niemand hat etwas vom Inhalt des Gespräches erfahren.

Ich weiss nicht. worüber sie geredet haben. Aber das Erlebnis der Begegung mit einem Ministerpräsidenten. der einen zu einem Gespräch über Staatsangelegenheiten in seiner Kanzlei in Jeans und T-Shirt empfängt, wobei beide Gesprächspartner auf dem Teppich sitzen und einander beim Vornamen nennen — das ist gewiss nicht alltäglich.

Wie viele Politiker erleben es schliesslich. eine Unterhaltung über höchste, ja hochfliegende Angelegenheiten — auf der Erde zu führen?

Gleiches schickt sich sehr wohl fuer alle...

Der Vorsitzende der Liberalen im „Likud" MdK Elimelech Rimalt ist ins Land zurückgekehrt. Er kam aus London nach Hause. Nach seiner Ankunft überreichte ihm der Pressechef der Partei, Sammy Twig. eine Zusammenfassung der Pressestimmen.

„Was? Die Religiösnationale Partei hat Schulden in der Höhe von IL 30 Millionen?" wunderte sich Rimalt. „Die Religiösnationale Partei beginnt eine „grosse Partei zu sein".

In London hatte Rimalt nicht versäumt, den Führern der Interparlamentarischen Vereinigung seine Meinung zu sagen. Er hielt mit seinen Ansichten nicht hinter dem Berg — auch in bezug auf die extremen antiisraelischen Resolutionen. Und wegen der Entscheidung, die P.L.O. an den Sitzungen der Vereinigung teilnehmen lassen.

„Wenn bei der Interparlamentarischen Union nicht nur Staaten. sondern auch Organisationen teilnehmen duerfen. — na gut! Dann werden wir zur nächsten Sitzung die Bnej Brith mitbringen, und die WIZO aus Israel..!"

Ich weiss nicht. was die Reaktion der Mitglieder der Interparlamentarischen Union in London war. Aber ich fürchte, dass die Bnej Brith und die WIZO das durchaus ernst nehmen könnten...

Beratung mit sich selbst

Eine Woche lang hatte der Ministerpräsident ein leichtes Leben. Das verriet mir. mit einem amüsierten Lächeln, Jizchak Rabin. Leicht — trotz der Schwierigkeiten bei der Unterzeichnung des Abkommens in Genf. „Eine Nacht — war eine schlaflose Nacht. Doch meine Lage war ideal."

In der betreffenden Nacht mussten Entscheidungen getroffen werden. Es waren Schritte zu unternehmen. von einer Art. die den Ministerpräsident gewöhnlich zu Beratungen mit dem Aussenminister und dem Sicherheitsminister veranlasst.

„Ich habe mich beraten-" erzählte Rabin lächelnd, „ich habe mich mit dem Aussenminister und Sicherheitsminister beraten, ohne dass ich eine Sitzung mit ihnen einberufen musste. Oder mit ihnen zu telefonieren brauchte. Ich sass allein in meinem Zimmer und beriet mich mit beiden in aller Stille. und wir kamen zu dem Beschluss, dass wir alle drei der gleichen Meinung sind..."

Und was nimmt das wunder? In der Abwesenheit von Schimon Peres und Jigal Allon, die sich beide im Ausland befanden. war der Ministerpräsident ihr Stellvertreter. Er hatte vorübergehend auch die Aufgaben des Aussen- und Sicherheitsministers zu erfüllen. Um sich mit ihnen zu beraten. hatte er also nicht weit zu laufen...

Ein teurer Verlust

Es ist nicht angenehm. Der Freund von Isaac Stern, der israelische Geiger Boris Balkine, vergass etwas, das eine Viertelmillion IL wert ist, in einem Taxi in Paris. Es war dies eine 221 Jahre alte Guadagnini-Geige Sterns. Er vergass das Instrument ganz einfach im Kofferraum des Taxis, das ihn vom Flughafen Roissy nach Paris in die Innenstadt brachte.

Zehn Tage lang suchte die Polizei nach dem Chauffeur. bis sie ihn fand. Warum hatte er den Fund nicht bei den Behörden gemeldet? Er war angeblich überzeugt davon. dass es sich um ein wertloses Instrument handelt. „Ich wollte sie meinem Sohn zu Weihnachten schenken," meinte er treuherzig.

Jetzt sitzt er. Er ruht nicht auf irgendwelchen musikalischen Lorbeeren. sondern hinter schwedischen Gardinen...

(Aus dem Hebräischen übers. u. bearb. v. A.S.)

Namen in den Nachrichten

● **Bruno Kreisky**, österreichischer Bundeskanzler. erlitt auf der Fahrt zu Wahlversammlungen in der Steiermark einen Autounfall. blieb aber ebenso wie sein Chauffeur unverletzt. Auf der dreispurigen Bundesstrasse südlich des Wechselpasses, unweit von Friedberg. hatte der Fahrer von Kreiskys Wagen. der sich auf der Überholspur befand, wegen eines vor ihm plötzlich ausscherenden Lastwagenzuges auf die Gegenfahrbahn ausweichen müssen und war dabei mit einem entgegenkommenden Auto zusammengeprallt. Von den beiden Insassen dieses Fahrzeugs wurde der Beifahrer leichter verletzt. Im Juli war der Chef der oppositionellen Volkspartei. Schleinzer. bei einem Zusammenstoss mit einem Sattelschlepper ums Leben gekommen.

● **Johnny Weber**, wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilter Amerikaner. beging im Zuchthaus seinen hundertsten Geburtstag. Weber. ein gebürtiger Ungar. befindet sich seit 49 Jahren in Haft. „Wenn ich gewusst hätte, dass ich so lange leben würde, hätte ich besser auf mich aufgepasst", sagte er. Weber war 1926 wegen Ermordung seiner 18 Monate alten Tochter verurteilt worden. Er hatte versucht, seine Frau zu erschiessen. aber seine Tochter, die die Mutter im Arm hatte. tödlich getroffen.

● Der kalifornische Bundesrichter **Oliver J. Carter**. der gegenüber der **Hearst-Tochter Patricia** Härte demonstriert. ist der Verlegerfamilie kein Unbekannter. Die Vorfahren beider Familien waren Pioniere. Während die Hearsts jedoch schon immer zu den Priviligierten zählten, gehörten die Carters seit jeher zu den Minderbemittelten. Oliver Carters Vater war Eisenbahnarbeiter. Der Bundesrichter sagte über die Hearsts: „All ihr Geld und alle Macht prallen auf meinem Rücken ab wie ein Wassertropfen auf den Federn einer Ente. Natürlich kenne ich Pattys Vater — wer kann schon in Kalifornien leben. ohne ihn zu kennen — aber die Hearsts und ihr Name beeindrucken mich nicht". Carter hat es abgelehnt. die Nachfahrin des Zeitungskönigs Hearst gegen Kaution auf freien Fuss zu setzen. Er verbot auch. die Verlegerstochter in ein privates Krankenhaus verlegen zu lassen. um sie dort psychiatrisch untersuchen zu lassen. Die Anwälte von Patricia Hearst behaupten. sie sei von der „Symbionistischen Befreiungsarmee", von der sie entführt worden war und der sie sich nach eigenen Mitteilungen später anschloss. einer Gehirnwäsche unterzogen worden. Carter meine: „Ich habe allen Beteiligten klargemacht. dass Patricia Hearst nur ein Fall wie jeder andere ist und ihnen erklärt: Wenn Ihr das nicht einsehen wollt. dann geratet Ihr in Schwierigkeiten".

● Aus Protest gegen die geplante Schliessung ihres Revue-Theaters haben etwa 60 Künstler und Techniker für 24 Stunden das „Casino de Paris" besetzt. Das Personal begann seine Aktion in der Nacht zum Donnerstag nach der letzten Vorstellung. Der Tänzer und Choreograph **Roland Petit**, der mit seiner Frau und Kollegin **Zizi Jeanmaire** das Haus seit sechs Jahren leitet, beteiligte sich an der Aktion. Das „Casino de Paris". muss voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres schliessen wenn keine öffentliche Hilfe gewährt wird.

● In seinem Heimatland England stellte der 65 Jahre alte Schauspieler **David Niven** sein neuestes Buch „Bring on the Empty Horses" vor. Mit diesem seinem zweiten Buch hofft Niven auf einen ähnlichen Erfolg wie mit seiner 1972 veröffentlichten Biographie „The Moon's a ball", in der er seine Jugend beschreibt. Sie wurde 4.5 millionenmal gedruckt. In „Bring on the Empty Horses" schildert er seine Erinnerungen an seine Hollywood-Zeit von 1934 bis 1960 — darunter Episoden aus seiner bewegten Junggesellen-Zeit und gemeinsame Abenteuer mit **Errol Flynn** und **Clark Gable.** Der mehrfache Millionär Niven. der heute mit seiner schwedischen Frau Hjördis eine Villa bei Cap St. Jean Ferrat an der französischen Riviera bewohnt. sagte kürzlich einem amerikanischen. Reporter über seine schriftstellerischen Ambitionen: „Schreiben ist eine grimmige Sache. hundertmal härter als die Schauspielerei".

● **Elvis Presley** scheint seine Unkosten reduzieren zu wollen. Im „Wallstreet Journal" bietet er zwei von vier seiner Flugzeuge zum Verkauf an Einen „Jet Commander". für 550.000 Dollar (IL 3.8 Mio) und eine „Gulfstream" für 75 000 Dollar (IL 1.3 Mio.) Wie der Verkaufsmakler mitteilte, ist das Interesse an den Presley-Maschinen gross. Der amerikanische Pop-Sänger verfügt jetzt noch über einen „Jetstar" im Werte von 2.2 Millionen Mark.

Kurz notiert

Neues Buch von Ludek Pachman

Der im Westberliner Exil lebende tschechische Schachmeister u. Schriftsteller Ludek Pachman schreibt für den Freiburger Herder-Verlag ein neues Buch. das den Titel trägt „Lasst die Hoffnung nicht sterben". Darin geht es um das christlich-orientierte tschechische Exil. Das ebenfalls bei Herder erschienene Pachman-Taschenbuch „Gott lässt sich nicht verbannen", soll jetzt in 3. Auflage herauskommen, nachdem bereits 30.000 Exemplare abgesetzt wurden.

Pachman, der kürzlich in den Vorstand des Freien Deutschen Autorenverbandes gewählt wurde, ist auch Mitinitiator eines Symposiums. das im November in Bayern stattfinden soll. mit dem Thema „Das tschechoslowakische Exil in der europäischen Politik".

Der Schachmeister besuchte seinerzeit auch Israel und wohnte dem Begräbnis des mit ihm befreundeten Dichters Max Brod bei.

Foto-Akademie fuer Paris

In ihrem Heimatland Frankreich soll die Fotografie nach 150 Jahren als Kunstrichtung anerkannt werden. Der Staatssekretär für Kulturfragen, Michel Guy, plant die Eröffnung einer nationalen Foto-Akademie in der Hauptstadt Paris. Sie soll ebenso dem Nachwuchs als Ausbildungsstätte dienen wie bekannten Fotografen als Forum für Diskussionen und Ausstellungen.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 6.10.1075
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:
8.10 und 9.05 Morgenkonzert; 10.05 Buchbesprechung; 10.15 und 11.15 Programm fuer Schulen; 10.35 Lernen durch Radio — Einfuehrung in die strategisch-politische Analyse und Planung: 11.00 Volkstuemliches Hebraeisch: 11.35 Klavierwerke von Bloch und Prokofieff (Lorin Hollaender); 12.05 Klarinettenrezital: 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik (Efraim Weil); 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Fuer Mutter und Kind; 15.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung): 15.30 Aus den Spruechen der Vaeter: 15.50 Woechentliche Zusammenfassung der taeglichen Mischna-Abschnitte; 16.10 Aus unseren Konzertsaelen — das Israelische Kammer-Ensemble unter Mendi Rodan — mit Rosalin Barak (Sopran); David Braude. Jichak Reuben, Berta Herst (Violinen); Werke von Bach; (auch 17.10); 17.40 Musikalisches Raetsel (Wiederholungssendung): 17.07 „Linien, Noten und Sterne" — Wochenmagazin ueber Kunst und Filme: 18.55 Fuer den Landwirt: 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Fragen auf dem Gebiete der Halacha und Alltagsprobleme; 20.55 „Fuenf vor neun" — freie Ansprache mit Prof. Chawa Lazarus Jaffe: Die Notwendigkeit des Arabisch-Lernens; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 Eroeffnungskonzert (der Saison) des IPO (direkte Uebertragung aus den „Bauten der Nation"); Dirigent Zubin Mehta, Solist Isaac Stern (Violin) — Brahms: Variationen ueber ein Thema von Haydn; Prokofieff: Violinkonzert Nr. 2; Dvorak: Symphonie Nr. 7; 23.20 Musik zum Tagesende: 00.10 Eine Minute Hebraeisch.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebraeisch: 7.35 Gesaenge; 7.55 „Grunes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Fuer die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Juden und Judentum: 17.10 „Der glueckliche Gewinner" — Preisraetselraten per Telefon: 18.05 Chansons rund um die Welt; 18.45 Taeglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebraeisch: 21.06 „Pop" und ähnliches; 22.05, 23.05 und 00.10 „Spiele in der Nacht" — Preisraetselraten per Telefon;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten".

Militaersender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.15 und 11.15 „Welch schoener Tag"; 12.05 „Stern mit drei Zacken" — Ray Konif; 12.15 „Alles ueber das Instrument (Meir Cohen); 12.40 „Olim" (Arnold Sherman); 12.55 „Militaerpost 1005" (Zippi Gon): 13.05 Saharia Charifai trägt Gedichte von Lea Goldberg vor (Wiederholungssendung); 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten: 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit — mit Ehud Graf; 16.05 Wunschprogramm von Soldaten in entfernten Stellungen (Alex Barnea); 18.30 Gideon Samet und Prof. David Samuel ueber „Das Gehirn des Menschen"; 19.05 „Das oeffentliche Ohr" (Uri Sela); 19.50 Jizchak Liwni: „Klub des guten Films" und das Publikum: 20.05 Wochenkonzert: — 21.05 „Legende und Wahrheit" — „Stradivarius des Sex". Marilyn Monroe: 20.05 „Papiermond" (Michael Hendelsalz); 23.05 „Schlager" — mit Eli Jisraeli: In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik. Lieder. Chansons.

Schulfernsehprogramm:
8.40 Mathematik: 9.05 Geometrie; 9.25 Hebraeisch fuer Erwachsene; 10.00 und 12.00 Biologie; 10.20 Englisch; 10.45 Naturkunde: 11.05 Beratung und Richtunggebung: 11.25 Geometrie; 12.20 Rechnen: 12.40 Handfertigkeitsunterricht: 13.05 Naturkunde/Physik: 13.25 Kunst; 13.45 Musik im Theater („Die Kleider des Koenigs") mit Gary Bertini: 16.00 „Der Fuchs und die Henne" — Geschichte fuer Kinder: 16.10 „Mir ist das noch nie passiert" — zum Monat der Sicherheit: 16.30 Erzaehlung fuer die Jugend; 16.55 Erzaehlungen aus Erez Jisrael (Schlomo Schewa): 17.00 „Ivrit be Siman-Tow" — Bursch wie eine Zeder";

Fernsehprogramm:
17.30 „Fenster" — Neues aus aller Welt; 18.00 Lieder: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Smith und Jones". Geschichte zweier Raeuber, erstes Kapitel: „Zurueck in des Teufels Hoehle"; 20.50 Aus Filmen von Charles Chaplin: 21.00 „Mabat": 21.30 Dokumentarbericht — „Frage der Identitaet", das Judentum in Amerika, erster Teil: Kampf um die Aufrechterhaltung des amerikanischen Judentums"; 22.45 Gebete und Musik aus der portugiesischen Synagoge in Amsterdam; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

VORSCHLAEGE FUER NEUE BRIEFMARKEN

Bürger und Institutionen, welche neue Themen (ausser Persönlichkeiten) für die zwischen 1.4.77 — 31.3.78 (Budgetjahr 1977/78) zu erscheinenden Briefmarken vorschlagen möchten, werden gebeten, das diesbezügliche Formular auszufüllen.

Das Formular ist per Post erhältlich. vom Philatelistendienst. Jerusalem Blvd. 12. Tel Aviv-Jaffo 61080. von der Filiale des Philatelistendienstes. Pinskerstr. 2. Tel-Aviv. wie auch an den Briefmarkenschaltern in den Postämtern in Jerusalem. Haifa. Beer Schewa. Netania, Flughafen Ben-Gurion, Tiberias. Ejlat. Aschkelon. Naharia. Afula, Rechowot und Kirjat Schmona

Das Formular ist an den Direktor des Philatelistendienstes zu senden: Jerusalem Blvd. 12, Tel Aviv-Jaffo 61080, bis zum 31.10.1975 inklusive.

Zur Beachtung des Publikums und der Institutionen: Es besteht keine Möglichkeit, nach obigem Datum eingegangene Vorschläge zu berücksichtigen.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60. Tel. 293889 Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Moddin 130

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia u. Umgebung: Ramataim, Derech Hascharon

Netania: Schaar Hagai 14 Tel. 22695

Bat Jam: Eli Cohen 1

Cholon: Geulim 44

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 130 Tel. 81979.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

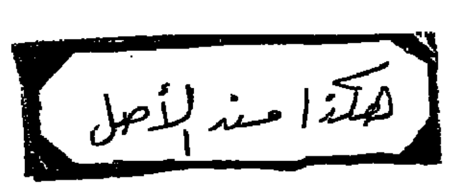
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA. Mazestr. 13, Tel. 101. von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

אחרי שנתיים

זכרון מלחמת יום כיפור צוין אמנם כבר בחג עצמו, אבל בכל זאת לא נשכח גם את־ה־6 באוקטובר לפי הספירה האזרחית. לא נשכח את מצב הרוח הקודר אשר שרר, כשהתחילו להוציא צעירים מבתי הכנסת ורצו לשלוח אותם לחזית. היום ברור לנו, איזה שגיאות נעשו לפני היום הקריטי וכמה מן האחראים ירדו מן הבמה המדינית.

מנהיגי המדינה מבשרים אמנם יומם ולילה, שהאיזור צועד לאט לדרך השלום. המצרים כנראה אינם מעוניינים במלחמה חדשה, אבל רוח האיבה וההתפקנות לא נעלמה מן המחנה הערבי. הסורים ממשיכים לנקוט בקו קיצוני והתקפת הפלשתינאים בביירות מוכיחה שבארגוני אש"ף ואצל הארגונים הפלשתינאים האחרים נעשה הטרור למטרה לשמה. עם גורמים האלה אין לנהל דיונים וכל אלה המטיפים „להבנה" כביכול, בין ישראל ובין אש"ף אינם יודעים על מה הם מדברים. אחר שנתיים יש לישראל רק אפשרות אחת: לעמוד על המשמר ולהילחם נגד כל כוחות, אשר שואפים גם היום להכנעת ולהשמדת ישראל.

י. א. פ.

NACH ZWEI JAHREN — UND WAS WIR ZU LERNEN HABEN

Das Andenken des Jom Kippur-Krieges wurde von uns schon am Fest gewürdigt. aber wir können über dieses Ereignis auch nicht am 6. Oktober (dem Beginn des Krieges nach der bürgerlichen Zeitrechnung) hinweggehen. zumal Ägypten und Syrien heute den Jahrestag des „Ramadan-Krieges" gross feiern. Wir werden die düstere Atmosphäre nicht vergessen, die damals herrschte, als plötzlich alle jungen Leute aus den Synagogen herausgeholt wurden und als alle ängstlich gespannt auf Radio- und Fernsehnachrichten über die herannahenden Ereignisse warteten.

Es war ein schwarzer Tag in der Geschichte Israels, noch dazu, da wir heute wissen. welche Versäumnisse unmittelbar vor diesem Tage begangen wurden. Viele der Verantwortlichen sind inzwischen von der politischen Bühne abgetreten und die Männer der Regierung von heute haben die politischen Ereignisse zu meistern, die sich in der veränderten Welt nach dem Jom Kippur-Krieg ergeben haben.

Die Führer unseres Staates sprechen dauernd davon. dass wir langsam. sehr langsam in Richtung zum Frieden und zur Beilegung des Nahostkonflikts ohne Krieg marschieren. Die Ägypter scheinen an einem neuen Krieg nicht interessiert zu sein. aber dabei muss klar sein. dass wir ihnen den Überfall am heiligsten Tage der Juden nicht vergessen können. Eine junge Deutsche, die sich als Gast im Lande aufhält, hat an den Verfasser dieser Zeilen geschrieben und sich darüber beschwert, dass er die geschmacklose und toerichte Blumenaktion von Abie Natan am Jom Kippur-Tag kritisierte. Die Briefschreiberin hat anscheinend keinerlei Verständnis dafür. welche Empfindungen am Jom Kippur die Eltern der über 2500 Soldaten beseelen. die damals gefallen sind.

Aber selbst wenn wir Realisten sein und uns auf ein neues Verhältnis mit Ägypten einrichten wollen. so dürfen wir nicht übersehen, dass der Geist des Extremismus und der Vernichtungssucht aus der arabischen Welt noch nicht geschwunden ist. Syrien hat den leichtfertigen Optimismus von Dr. Kissinger enttäuscht. der alle Probleme mit „lausigen Kilometern" lösen will und der radikale Aussenminister dieses Staates. Hadam, hat jede Verhandlung mit Israel entschieden abgelehnt.

Der Angriff der Palästinenser auf ein ägyptisches Flugzeug in Beirut zeigt, dass der Terror bei der PLO und den mit ihr verbundenen palästinensischen Organisationen zum Selbstzweck geworden ist. Diejenigen. die uns dringend zureden. uns mit Arafat und der PLO zu verständigen. wissen einfach nicht. wovon sie reden. In dieser Welt hat es viele Aufstands- und Freiheitsbewegungen gegeben, aber die Bewegung der Palästinenser ist seit Beginn ihrer Existenz nur von Terror. Blutvergiessen und Radikalismus beherrscht. Vom Mufti von Jerusalem führt über Schukeiri zu Arafat und Dr. Habasch eine „gerade Linie" und alle sind „aus gleichem Holze" geschnitzt. Mit dieser Bewegung und diesen Leuten ist kein Frieden im Nahen Osten möglich. denn die Bewegung der Palästinenser ist von ihrem Hauptziel, der Vernichtung Israels. nicht abgegangen.

Zwei Jahre nach dem Jom Kippur-Krieg bleibt Israel nur die Aufgabe. weiter auf der Hut zu bleiben. Wir dürfen auch der Wandlung im Nilstaat nicht zu viel Vertrauen schenken. denn selbst die Amerikaner fürchten tagtäglich um die Stellung Sadats — angesichts der ständigen Angriffe der arabischen Opposition. Israel muss sich auf alle Möglichkeiten einrichten und muss wohl vorbereitet und gerüstet den Kampf gegen alle Kräfte führen. die auch heute noch nach Niederringung und Vernichtung Israels streben.

J. E. P.

Entlassungen in Bet Schean

Die Textilwerke in Bet Schean werden 180 Arbeitnehmer entlassen müssen.

Wegen allgemeiner Absatzschwierigkeiten muss eine Weberei geschlossen werden, die 140 ortsansässige Facharbeiter beschäftigt. *Auch in der Färberei* muss der Produktionsumfang eingeschränkt werden.

Der Arbeiterausschuss von Bet Schean sucht diese Entlas*sungsaktion mit allen Mitteln* zu verhindern. weil es sich in der Mehrzahl um den einzigen Verdiener der Familie handelt. Auch MdK David Levi. der in Bet Schean wohnt. hat die Histadrut um eine sofortige Beratung gebeten und sogar eine Sondersitzung der Knesset zur Beratung der Krisensituation in der Textilbranche. die in den Entwicklungsorten zur Entlassung von Tausenden Arbeitnehmern führen kann. vorgeschlagen.

KEINE ERHOEHUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT

Nach den Feststellungen der Beschäftigungszentrale im Arbeitsministerium ist die Zahl der Arbeitssuchenden auf 17.000 gefallen (1000 weniger als im Monat vorher). 52.000 Araber (500 weniger als im Monat vor*her*) aus den Gebieten waren in der israelischen Wirtschaft beschäftigt. Insgesamt bezogen im letzten Monat 500 Personen (30 weniger als im Vormonat) Erwerbslosenunterstützung. Von ihnen waren die Hälfte Akademiker.

„KEINE LEICHTE BEREICHERUNG"

*Der Vertreter der Gesellschaf*ten. die Bodenarbeiten auf der Sinaihalbinsel durchgeführt hat*ten*, Schlomowitz, wehrte *sich* auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv gegen den Vorwurf. dass die Gesellschaften für Bodenarbeiten übermässige Verdienste eingestrichen hätten. In Wirklichkeit haben sie zu billigen Preisen gearbeitet und die *Gewinne sind denjenigen Grup*pen zugeflossen. die später die eigentlichen Bauarbeiten durchgeführt haben.

Serien von Streikaktionen und Sanktionen gegen die Wirtschaftspolitik angekündigt

Im Laufe dieses Monats ist mit weiteren Streikwellen als Protest gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung und die fortschreitende Teuerung zu rechnen.

Den Anfang machten wiederum die **Instrukteure des Landwirtschaftsministeriums**, die nach der Erhöhung des Benzinpreises erneut in finanzielle Schwierigkeiten beim Unterhalt ihrer Fahrzeuge *geraten sind. Gerade jetzt*, da die Zitrusernte begonnen und auch der Blumenexport einen neuen Auftrieb erhalten hat. wird dieser Streikbeschluss grossen Schaden bringen können.

Morgen wollen die **Lokomotivführer** für zwei Stunden ihre Arbeit *niederlegen* und damit gegen mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten protestieren. Dies würde bedeuten. dass morgen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags der Eisenbahnverkehr ruhen muss.

Die Angestellten von **ZIM** beschlossen bereits. jeden Tag eine *Stunde weniger zu arbeiten*. bis sie alle rückständigen Gehaltszahlungen erhalten haben. *In den Werkstätten des Hafens* von Aschdod werden bereits keine Ueberstunden mehr geleistet.

Die Milchverteiler der Tnuva wollen von morgen an im Süden des Landes keine Molkereierzeugnisse mehr ausliefern, *wenn* ihren Lohnforderungen nicht entsprochen wird. Tnuva hat für den Fall einer Arbeitseinstellung bereits *eine Alternativlösung* gefunden.

Nach dem Bekanntwerden der Ermordung des Arztes Dr. Gideon Manelis von Naharia haben *bereits einige* **Krankenhäuser**, darunter das von Beer Schewa, Streikaktionen angekündigt. wenn ihnen nicht ein besserer Schutz gegen aggressive Patienten gewährt wird.

Im **Arbeitsministerium** haben die Beamten die Bestreikung ihrer Fahrzeuge angekündigt, wenn ihnen bis zum 15. Oktober die von ihnen geforderte Neuregelung der Kostenvergütung *nicht* zugestanden wird. Eine ähnliche Ankündigung kam von den Beamten des **Verkehrsministeriums**, und auch die Angestellten der *Lizenzbüros für Fahrzeuge* wollen sich den Sanktionen ihrer Computer-Abteilung anschliessen. All *diese Beamten fordern* zusätzlich zu der Neuregelung, die bereits vom Finanzministerium erwogen wird. auch die Freistellung der realen Aufwendungen für ihre Fahrzeuge von der Einkommensteuer.

MILITAER GIBT NACH

Der Generalstabschef teilte inzwischen dem Ministerpräsidenten mit. dass die Diskussion über die Steuerreform unter den höheren Offizieren abgeschlossen sei. Auch Aluf Benjamin Peled *will die Grundsätze der Regierung* anerkennen. wenn er auch weiterhin auf seinen Dienstwagen verzichtet. Das Militär wolle keinen neuen Berufsverband bilden, der seine Forderungen durchzusetzen sucht. versicherte Raw-Aluf Mordechai Gur.

*Nach dem Kompromissvor*schlag von Aluf Peled sollten alle höheren Offiziere auf die *Benutzung ihres Dienstwagens* für Privatfahrten verzichten. Es könnten dann für die Dienstfahrzeuge weitgehende Vergünstigungen gelten, während für alle anderen Fahrten ein Privatwagen zur Verfügung steht. Eine ähnliche Regelung müsste auch für die Wohnungseinrichtungen [illegible]ten. die den höheren Offizie[ren] zur Verfügung stehen.

NEUE AKTION VON MOTTI ASCHKENA[SI]

Mit der Entzündung ei[ner] „Fackel der Unvollständigk[eit]" und der Hilfe von zahlreic[hen] Plakaten begann Motti Asch[ke]nasi eine neue Ein-Mann-Dem[on]*stration vor dem Dienstgebä[ude]* des Ministerpräsidenten. He[ute] wollen sich ihm andere Dem[on]stranten anschliessen.

Die Hauptforderung Asch[ke]nasis gilt einer Vervollständig[ung] der Verwaltungsreform. N[ach] seiner Meinung sollte ein „[Mi]nisterium für gesellschaftliche [Si]cherheit" gebildet werden, [das] die Aufgaben der Ministerien [für] *Wohlfahrt, Wohnungswesen*, [Er]ziehung, Arbeit sowie die Na[tio]nalversicherung übernimmt. [Die]sem Ministerium sollte eine F[or]schungsabteilung für die lang[fri]stige Planung von Dienstleist[un]gen zugunsten der Gemeinsc[haft] angeschlossen werden.

NEUER REKORDKURS DES NATAD-DOLLA[RS]

Die Börse stand gestern völlig im Zeichen einer Abwertungsstimmung. Die Folge war ein radikales Ansteigen des Natad-Kurses um 16 Punkte auf 7.90 IL. Die Nachfrage belief sich auf eine *Million Dollar*, der tatsächliche Umsatz erreichte 300.000 Dollar. Finanzkreise sagten *auch für die nächsten Ta*ge ein weiteres Ansteigen des Natad-Dollar voraus, bis völlige Klarheit über die wirtschaftspolitischen Absichten der Regierung besteht. Allgemein wurde [die] Auffassung vertreten, dass [die] letzte Abwertung von 10 P[ro]zent bereits als Misserfolg [be]zeichnet werden kann. In [der] Lilienblumstrasse wurden s[o]gar 8.60 IL für den Dollar verla[ngt].

Auf dem Aktienmarkt gew[an]nen Papiere der Rassco und [Fi]*nanzaktien* an Boden. Bei [den] Anleihen war eine Steiger[ung] von etwas über ein Prozent f[est]zustellen. Der Umsatz be[lief] sich auf 17,5 Millionen IL.

Neuregelung der Verguetungen fuer Fahrzeughaltung vorgesehen

Das Finanzministerium will ***nun eine neue Skala der Vergütungen für die Fahrzeughaltung*** **festlegen. diese aber der vollen *Versteuerung unterwerfen.***

Als feste Sätze sollen 75% der Aufwendungen für die Registrierung und die Versicherung sowie 58 Ag. pro Fahrkilometer für die fixen Ausgaben gelten. Die Sätze für die Treibstoffkosten-Vergütung werden entsprechend der *jährlichen Kilometrage gestaffelt.* In der ersten Gruppe (6.000 bis 9.000 km pro Jahr) beträgt der Satz 35 Ag. pro km. dann (9.000 bis 12.000 km) 41 Ag., sodann *(12.000—15.000 km) 53 Ag.* und schliesslich (über 15.000 km) 59 Ag. pro km. doch wird hier*bei nur ein Teil der Kilometrage* vergütet. Als Beispiel wurde genannt: Bei einer Jahreskilometrage von 7.500 km werden zunächst 58 Ag. für alle Fahrten vergütet, also 4.350 IL, wozu dann noch 35 Ag. für die ersten 5.000 km kommen, also weitere *1.750 IL, zusammen 6.100 IL.* Dieser Beitrag soll auf zwölf monatliche Zahlungen von je 508 IL aufgeteilt werden. Hierzu kommt aber noch die Vergütung für die Fahrzeugversicherung.

Insgesamt wird also die gewünschte Erhöhung des Beitrags *von derzeit 65 Ag. auf 93 Ag.* pro km erlangt. die sogar durch eine Nachzahlung von 28 Ag. pro km für die Monate seit April dieses Jahres ergänzt werden soll.

GOLDMEDAILLEN WERDEN *EINGESCHMOLZEN*

Die Staatliche Gesellschaft für Münzen und Medaillen hat den Verkauf von Goldmedaillen eingestellt. da zwischen den Preisen, die sie erhält, und den Marktpreisen *ein grosser* Abstand besteht. Bereits vorhandene Bestände an Goldmedaillen werden eingeschmolzen. Für die noch vorhandenen Münzen und *Medaillen wird eine ausserordentliche* Steigerung der Nachfrage erwartet.

LUFTSCHUTZUEBUNG IM FLUGHAFEN BEN GURION

(WT) — Heute und morgen werden im Gebiet des Flughafens *Ben Gurion (Lod)* Luftschutzübungen abgehalten werden. Zu diesem Zweck werden die Sirenen *betätigt* und Explosionen nachgeahmt werden. Die Luftwaffe wird über dem Flughafen Angriffsflüge ausführen und das Flugfeld wird zeitweise für den Verkehr geschlossen werden. Die Besucher werden an Ort und Stelle entsprechende Anweisun*gen von der Verwaltung* des Flugfeldes erhalten.

In nächster Zeit wird der zivile Luftschutz seine Ausbildungstätigkeit verstärken. Es ist beabsichtigt, das Haus als Zelle der Ausbildung zu benützen. Die Instruktoren werden daher die einzelnen Häuser besuchen und deren Einwohner gesondert instruieren. Zum Schluss der Aus*bildung soll für jedes Haus ein* Luftschutzwart ernannt werden.

Philharmonisches Orchester erzielte grosse Erfolge

(JEP) — Das philharmonische Orchester hat auf seiner Europareise neun Länder besucht und grosse Erfolge erzielt. Dies erklärte der Dirigent Zubin Mehta vor Pressevertretern wenige Stunden nach der Rückkehr des Orchesters aus dem Auslande.

Das IPO hat in den Wochen *seines Aufenthalts in Europa* fast pausenlos gearbeitet und hat ungefähr 30 *Konzerte* gegeben. Alle Konzerte waren ausverkauft und zeichneten sich durch besonders ausgewählte Programmgebung aus. Zubin Mehta berichtete, dass das IPO auch an mehreren internationalen Festspielen, wie z.B. Edinburgh, Berlin und Salzburg *teilnahm.* Überall konnte es sich erfolgreich behaupten. weil das IPO in den letzten Jahren zu einem Klangkörper ersten Ranges wurde.

Führende Persönlichkeiten besuchten die Konzerte des Orchesters. und Regierungschefs, wie Bundeskanzler Schmidt und Bundeskanzler Kreisky, veranstalteten besondere Empfänge für das IPO. Ein Erlebnis eigener Art war ein Kammerkonzert von zehn Mitgliedern des Orchesters in Bonn für die Gattinnen der Minister der deutschen Bundesregierung.

Die Veranstaltung einer solchen Tournee ist heute mit ausserordentlichen Kosten verbunden und sowohl Zubin Mehta als auch der Sprecher des Orchesters Bregman konnten noch nicht sagen, wie das finanzielle Gesamtergebnis der Reise *ist.* Einige Förderer-Gesellschaften im Auslande haben die Tournee finanziell unterstützt.

Für das nächste Jahr ist eine grosse offizielle USA-Tournee auf Veranlassung der Regierung Israels vorgesehen.

Die Mitglieder des Orchesters haben keinerlei Ruhepause. Bereits heute abend wird die neue Saison unter Beteiligung führender Persönlichkeiten des Staates in Jerusalem (zum ersten Male in den „Bauten der Nation") eröffnet.

aus dem Lande

Die Allee zum Kloster im Emek Hamazlewa in Jerusalem wird nach dem Schriftsteller Chakim Hasas benannt werden, der Ehrenbürger von Jerusalem war. Hasas. der seit 1931 in Jerusalem wohnte, ist vor drei *Jahren verstorben.*

In Beer Schewa wird eine Zweigstelle des Instituts für Kommunalpolitik (das zur Bar Ilan-Universität gehört) eröffnet werden. Für das erste Studienjahr haben sich 55 Studenten gemeldet, von denen 30 ausgewählt wurden.

Für die medizinische Fakultät beim Technion in Haifa haben sich sechs arabische Studenten *(15% aller Kandidaten)* angemeldet.

Minister Usan, der neben dem Landwirtschaftsministerium auch das Postministerium leitet, ver*sprach* den Siedlungen des Südens, dass die Telefonverbindungen nach Beer Schewa verbessert werden sollen.

Das jüdisch-arabische Kulturzentrum in Haifa Bet Hagefen ist in grosse finanzielle Schwierigkeiten geraten und muss in Kürze nach der Erklärung seines Lei*ters geschlossen werden. Der Lei*ter Zwi Jisraeli erklärt, dass das Erziehungsministerium 300.000 IL an Beiträgen nicht überwiesen hat und dass dadurch das Zentrum seine Tätigkeit einschränken musste und keine Gehälter zahlen kann.

GROSSDIEBSTAHL IN JERUSALEM

Juwelen und israelisches Geld *im Gesamtwert von 700.000 IL* wurden aus einer Wohnung in der Rabbi Akiba-Strasse in Jerusalem gestohlen.

Die gestohlenen Werte gehören einer Familie aus den USA. die sich in Israel niederlassen *will*. Der Einbruch geschah während ihrer Abwesenheit in den späten Abendstunden. Die Poli*zei*. die vom grössten Diamantendiebstahl während des vergangenen Jahres in Jerusalem sprach. nahm noch *in der Nacht* einige Verdächtige fest.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	1.10.1975	5.10.[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	268	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	273	273
6½% Zim $ Linked	237.5	240
Milve Klita 1965 Index 110.1	503	500
Milve Klita 1966 Index 118.7	447	442
Milve Klita 1967 Index 118.9	433.5	426
8½% Dev. Loan ser. 202 bearer	269	[illegible]
Dev. Loan ser. 3001 bearer	165.4	165
Dev. Loan ser. 162	320.5	320
Dev. Loan ser.309	204.3	209
Milve Bitachon 1969 ser. 41	—	157
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	179	178
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	318	[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	228	228
Bank Leumi „A" ord. stock	208.5	206
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	197.5	197
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	206	207
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	149.5	150
Hassneh Insurance ord. sh.	238	239
Delek ord. sh. reg.	190	198
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	184	188
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	261	264
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	120	121
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	160.5	164
Mehadrin	260	252
Neot Aviv	189.5	116
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	131	145
Ata „O" ord. reg. sh.	129.5	135
Dubek	374.5	370
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	90	91
American Israel Paper Mills	330	332
Assis	239	241
Elgar Investment bearer	126	132
Ellern Investment Ltd. bearer	177.5	[illegible]
Paz Investments	168	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	105.5	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	218	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. sh.	165	[illegible]
Clal Investment	210	[illegible]
Naphta Ltd. ord. sh.	450	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	550	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77.5	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	101	[illegible]
D-Mark per $	2.6405/15	—
Swiss Fr. per $	2.7400/15	—
D-Mark	2.63	—
Natad (unter Banken)	7.72	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds	schwächer
Index Bonds:	etwas schwächer
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

verlangt von den
der Koalitions
Aeg
Vorbereitungen an
Golanhoehe
SABINA FAYER